Nr. 113. — 1903.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 ₰; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 ₰ mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 ₰, Reklamen 30 ₰.

Stettiner Zeitung.

Freitag, 15. Mai.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Kaiser im Elsaß.

Der Kaiser stattete gestern nachmittag der Hohkönigsburg einen Besuch ab. Um 2 Uhr 25 Minuten nachmittags traf der Kaiser in Schlettstadt ein. Im Vorraum des Bahnhofes begrüßte der Bürgermeister mit dem Stadtrat den Monarchen. Junge Mädchen in elsässischer Volkstracht überreichten ihm Blumenspenden. Von lauten Jubelrufen der Menge begrüßt, begab sich der Kaiser sodann mit dem Statthalter und Gefolge zur Hohkönigsburg. Die Ankunft des Kaisers auf der Hohkönigsburg erfolgte um 3¾ Uhr. Unter der Führung des Architekten Ebhardt besichtigte der Kaiser die sehr vorgeschrittenen Renovierungsarbeiten und legte den Schlußstein zum Turmbau. Nach 1½stündigem Aufenthalt auf der Burg fuhr der Kaiser nach Thannenkirche. An der Grenze des Bezirks Ober-Elsaß beim Forsthaus Schänzel begrüßte der Bezirkspräsident von Ober-Elsaß, Prinz Alexander von Hohenlohe und der Kreisdirektor von Rappoltsweiler den Kaiser. Von Thannenkirche fuhr der Kaiser über Bergheim am Fuße der Vogesen entlang nach Rappoltsweiler. Von der Grenze des Ober-Elsaß bis zum Bahnhof Rappoltsweiler bildeten Schulen und Vereine Spalier. Auf dem ganzen Wege wurde der Kaiser von der Bevölkerung begeistert begrüßt. Um 7¾ Uhr erfolgte die Ankunft in Straßburg, wo der Kaiser am Abend das Diner beim Staatssekretär v. Köller einnahm. Am heutigen Donnerstag wird der Kaiser gegen Mittag sich von Straßburg zunächst nach Bitsch begeben, wo die Weihe und Uebergabe einer neuen Fahne an das 4. Jäger-Bataillon stattfindet, und darauf die Weiterreise nach Metz antreten. Dort gedenkt das Kaiserpaar der feierlichen Einweihung des neuen Domportals beizuwohnen und sich abends nach Schloß Urville zu begeben, wo die Ankunft der Majestäten gegen 10 Uhr erfolgen wird.

Nach einem Telegramm aus Metz überreichte der Bezirkspräsident von Lothringen Graf von Zeppelin-Aschhausen dem Bischof Benzler den ihm vom Kaiser verliehenen Stern zum Kronenorden 2. Klasse. Es sei hierbei bemerkt, daß die Nachricht, Kaiser Wilhelm habe für den Bischof Benzler die Erteilung der Kardinalwürde gewünscht, nach Mitteilung von gut unterrichteter Seite irrtümlich ist. — Der Staatsminister Freiherr von Hammerstein, der bekanntlich vorher Bezirkspräsident in Metz war, ist gestern dort eingetroffen. Der Generalvikar Karst in Metz erhielt den Kronenorden 2. Klasse.

Zu den Judenverfolgungen.

Der Gouverneur von Bessarabien, Generalleutnant Raaben, veröffentlicht im „Bessarabez“ nachfolgende Bekanntmachung mit Bezug auf die Judenverfolgungen in Kischinew:

„Nach den in Kischinew vorgekommenen Straßenunruhen, die nicht nur vom Gesetz, sondern auch durch die Grundlehren der christlichen Religion verboten sind, sind so viele des Obdachs und der Nahrung beraubte Personen vorhanden, daß eine sofortige Hilfe von Angehörigen aller Glaubensbekenntnisse notwendig erschien; auf meinen Hinweis wurde vom Damenkomitee des Roten Kreuzes ein Gratisspeisehaus und ein temporäres Asyl eröffnet. Ebenso haben Vertreter der jüdischen Bevölkerung alles nur Mögliche zur Linderung der Not ihrer Glaubensgenossen getan. Nicht vergessen worden sind auch die Familien Derjenigen, die in ihrer Unbildung unter dem Einfluß der festtäglichen Völlerei und böswilliger, unwahrer Gerüchte an den Ostertagen die bürgerlichen und religiösen Satzungen verlachten und die das Herz eines jeden Wohlgesinnten beleidigenden Ausschreitungen und Verbrechen begingen. Den Familien der verhafteten Anstifter der Unruhen, die ohne Ernährer zurückgeblieben sind, wird Hilfe durch zwei Direktoren des bessarabischen Gouvernements-Gefängniskomitees erwiesen. Jetzt, da sich Alles beruhigt hat und die weitgehenden Maßnahmen zur weiteren Aufrechterhaltung der Ordnung ergriffen worden sind, hat Jeder wieder seine gewohnte Arbeit aufgenommen. Leider erhalten die Wohltätigkeitsanstalten und zahlreiche Beamte und Privatpersonen anonyme Briefe, in denen sie einerseits der Sympathie für die stattgehabten Unordnungen beschuldigt und andererseits ihnen der Vorwurf gemacht wird, den geschädigten Juden geholfen zu haben. Ich erachte es für notwendig, zur allgemeinen Kenntnis zu bringen, daß diese anonymen Briefe und Schmähschriften die von der Gouvernements-Administration ergriffenen Maßnahmen nicht ändern und die Tätigkeit derjenigen nicht beeinflussen werden, die nach dem Gebote „Liebe Deinen Nächsten als Dich selbst“ den Notleidenden ohne Rücksicht auf ihr Glaubensbekenntnis zu Hilfe geeilt sind. Ich meinerseits fordere die Bewohner Kischinews und des ganzen Gouvernement auf, den Geschädigten durch die Wohltätigkeitsanstalten Hilfe zu erweisen und, was die Hauptsache ist, volle Ruhe zu bewahren und allerorten der Obrigkeit bei der Erhaltung der Ordnung und bei dem Schutz des Eigentums behilflich zu sein. Den Irregeleiteten mache ich bekannt, daß jeder Versuch zur Erneuerung der Exzesse und zur Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung mit den energischsten vom Gesetz zugelassenen Mitteln unterdrückt werden wird und daß die Schuldigen einer strengen Bestrafung nach den Bestimmungen betreffend den verstärkten Schutz unterliegen.“

Zu den Greueln wird noch gemeldet: Es sind Fälle von geradezu bestialischer Verstümmelung von Leichen festgestellt worden. Wir wollen hier nur Einiges, von dem das „Kl. Journal“ von einer sehr kompetenten Person. Dr. N. A. Doroschewski (Arzt am Landschaftshospital), mitgeteilten anführen: „1. Der Jüdin Sura Fonarschi sind zwei Nägel in die Nasenlöcher geschlagen worden, die durch den Schädel hindurchdrangen; sie starb infolge dieser Wunden. 2. Dem Juden Lys, der an der Ecke der Switschnoj- und Gostinoistraße aufgefunden wurde, sind die Gelenke an Händen und Füßen auseinandergerissen worden. 3. Dem Juden Charifon wurden die Lippen abgeschnitten und dann mit einer Zange die Zunge samt der Kehle herausgerissen. 4. Dem Juden Selzer wurde ein Ohr abgeschnitten, auch erhielt er zwölf Wunden am Kopf, er wurde wahnsinnig und befindet sich im Hospital. 5. Auf der Ecke der Spischnoj- und Gostinoistraße ergriff die Menge eine schwangere jüdische Frau, setzte sie auf einen Stuhl und dann schlug man sie mit Stöcken auf den Leib. 6. Auf der Zirowskistraße warf man aus dem zweiten Stock kleine Kinder auf die Straße herunter. Außerdem sind viele Fälle von Vergewaltigung kleiner Mädchen bekannt, die in den Händen ihrer Peiniger starben. Es wurde auch die Leiche eines in zwei Teile zerrissenen Kindes gefunden. Die Zahl der Getöteten und infolge der Wunden Verstorbenen beläuft sich auf 47. Im jüdischen Hospital befinden sich mehr als 100 Verwundete, darunter etwa 30, die fürs ganze Leben unbrauchbare Krüppel bleiben werden. Die Notlage der hiesigen Juden hat ihren Höhepunkt erreicht; fast 4000 Familien sind ohne Dach und Brot. Die Hilfe, die den Unglücklichen bis jetzt zu teil wurde, ist noch im höchsten Grade ungenügend; die ganze Tätigkeit des Komitees bestand bis jetzt nur darin, daß jede Familie etwas Brot und Thee erhielt. Die zufließenden Spenden reichen bei weitem nicht aus.“

Salonichi.

Einen Besuch in der Hauptstadt Macedoniens, auf die jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit gerichtet ist, schildert der dorthin entsandte Mitarbeiter der „Daily News“, John Macdonald. Er erwähnt zunächst, daß Salonichi nach Jerusalem die jüdischste Stadt der Welt ist; man kann die Bevölkerung Salonichis nach der Anzahl der Häuser auf 120 000 Köpfe schätzen, und die Hälfte davon sind Juden. In der Hauptstraße Salonichis, der Rue Varari, ist jeder zweite Mensch, den man trifft, ein Jude, und der spanische Typus der jüdischen Gesichter zeigt unverkennbar an, daß ihre Vorfahren aus Spanien kamen. Politisch jedoch zählen die Juden in Salonichi nicht, sondern nur die Bulgaren, Griechen und Türken. Man zählt 10 000 Bulgaren, über 20 000 Griechen, über 20 000 Türken und fast 5000 Engländer, Franzosen, Italiener, Deutsche und Angehörige anderer Nationalitäten. „Am interessantesten für den Abendländer“ — schreibt Macdonald weiter — „ist jedoch das allmähliche Verdrängen des türkischen Elementes in einer der größten Städte des ottomanischen Reiches durch das europäische Element, wozu ich die Bulgaren-Macedonier und die Griechen rechne. Die Ladenschilder sind hebräisch, griechisch, französisch, jüdisch, türkisch. Bulgarisch-macedonische Garküchen, die billig und klein und sogar im Schein des Mittagslichts nur dämmerig sind, wetteifern mit den großen glänzenden Hotels nach europäischer Art, in denen Leute mit rotem Fez den ganzen Tag Karten, Puff und Würfel spielen. Der Fez bezeichnet seinen Träger nicht immer als Türken; denn auch die eingeborene christliche Bevölkerung trägt ihn allgemein. Das alte Salonichi besteht aus engen, steilen, gewundenen Straßen, Gäßchen und Sackgassen mit vergitterten Fenstern. Unmerklich verfällt das alte Salonichi, in dem der begütertste Türke ein Hausbesitzer ist, der niemals hier gelebt hat. Er wohnt im Yildizpalast und heißt Abdul Hamid II.; denn der Sultan ist Besitzer des Boulevard Hamidieh. Ein Jungtürke sagte einst, das ottomanische Reich befände sich in einem weniger gefährlichen Zustand, wenn der Sultan der Bezahlung seiner Diener ebensoviel Nachdenken wie dem Geldverdienen geschenkt hätte. Und er fügte hinzu: „Dann gäbe es auch weniger Gefangene im „Weißen Turm!“ Der „Weiße Turm“ von Salonichi war während der ersten Phasen der Bewegung voll von Gefangenen, die auf bloßen Verdacht hin verhaftet worden waren. Verhaftungen wegen „Argwohn“ sind wieder in vollem Gange. Ein Bekannter Macdonalds, der Arzt Dr. Tatarscheff, wurde verhaftet, weil er sich durch die ärztliche Behandlung dreier Leute „verdächtig“ gemacht, die von den türkischen Behörden als „Briganten“ und „Rebellen“ bezeichnet wurden. Obwohl völlig unschuldig, wurde der Arzt zu fünf Jahren Gefängnis verurteilt und in ein asiatisches Gefängnis verbannt, in dem die Gefangenen furchtbare Leiden und Entbehrungen auszustehen haben. Ein enger Raum nahm 51 Gefangene auf, denen außer Brot nur Wasser, und auch das nur spärlich geliefert wurde. Wer Mittel hatte, kaufte sich Essen; aber diese Gefangenen wurden erbarmungslos von den Lieferanten, den „caffèjis“, die ihre Beute mit den Gefängnisdirektoren niederer Art teilen, gerupft. Da die anderen die gemeinsten Arbeiten verrichten mußten, so verkauften die Gefangenen oft Kleider und Stiefel, um die übermäßigen Preise der „caffejis“ zu bezahlen. Gefangene bestahlen einander oder kämpften verzweifelt um Geld und Nahrungsmittel; es kam sogar zu Morden. Infolge der ungesunden Verhältnisse waren Krankheit und Tod, besonders durch Tuberkulose, häufig. „Jeder Macedonier erklärt, daß der Tod dem Leben in einem türkischen Gefängnis vorzuziehen sei. Die Furcht vor dem türkischen Gefängnis hat viele anständige Leute in die Berge und zu den Komitadjibanden getrieben und treibt sie noch dahin. Und aus Furcht vor dem Gefängnis suchen Flüchtlinge aus der Türkei Unterkommen in Bulgarien.“

Zur Bekämpfung der Tuberkulose

unterscheiden sich die in den europäischen Ländern angewandten Methoden nach Umfang und Charakter. Während in Deutschland, das auch in dieser Frage an der Spitze der zivilisierten Nationen steht, durch sorgfältigste Prüfung aller einschlägigen Verhältnisse, durch Errichtung von Lungenheilstätten in großer Zahl, durch rechtzeitiges und tatkräftiges Eingreifen bei beginnender Erkrankung das Menschenmögliche getan wird, um der Seuche Einhalt zu tun oder wenigstens die Zahl ihrer Opfer zu vermindern, stehen andere Länder in dieser Beziehung noch recht weit zurück. In Großbritannien beispielsweise, wo allerdings die private Wohltätigkeit und die werktätige Hilfe humanitärer Gesellschaften ein weites Feld gewonnen haben, beschränkt man sich staatlicherseits auf den Erlaß von hygienischen und sanitären Vorschriften, wie z. B. Selbstanzeige bei Erkrankungen, Beseitigung der Auswurfstoffe und genügende Ventilation in den Fabrikräumen, in Werkstätten usw. Oesterreich-Ungarn, dessen Aerzte seit mehr als zwanzig Jahren in der Antituberkulose-Bewegung stehen, hat auf diesem Gebiete recht geringe Fortschritte zu verzeichnen, zumeist infolge des ablehnenden Verhaltens der Bevölkerung gegen die Maßnahmen, die von ärztlicher Seite zur Verhütung von Ansteckung und im Interesse des bei Erkrankungen zu beobachtenden Verfahrens empfohlen werden. In Belgien und Spanien erwartet man das Heil von theoretischen Belehrungen bezw. Mahnungen, die in nahezu regelmäßiger Folge in den verbreitetsten Tagesblättern veröffentlicht werden; indessen kann bisher von irgendwie merkbaren Erfolgen kaum die Rede sein. In Dänemark existiert eine Nationalliga zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht, die an 30 000 Mitglieder zählt. Mehrere Sanatorien für Kinder und Erwachsene, kostenlose Untersuchung der Kranken und gleichfalls kostenlose Desinfektion der verseuchten Wohnungen zeugen von dem erfreulichen Wirken der Gesellschaft. Auch in Schweden und Norwegen ist man mit Eifer bemüht, die verheerende Krankheit nach Möglichkeit einzuschränken. Die drei in Schweden bestehenden Sanatorien können 1200 Erkrankte aufnehmen, was allerdings, da jährlich 82 000 Personen in Schweden der Tuberkulose zum Opfer fallen, als durchaus unzureichend bezeichnet werden muß. Norwegen besitzt seit dem 1. Januar 1900 ein Gesetz, das außer anderen Bestimmungen die zwangsweise Ueberführung der an Tuberkulose Erkrankten in ein Hospital vorschreibt. Frankreich steht gegenwärtig kurz vor seinem dritten nationalen Kongreß für öffentliche Beihilfe und private Wohltätigkeit, der am 12. Juni in Bordeaux unter Vorsitz von Casimir Perier eröffnet werden soll. Casimir Perier ist zugleich Leiter des Internationalen Zentral-Bureaus, das sich gegenwärtig in Paris mit Vorarbeiten für eine gemeinsame Aktion gegen die Tuberkulose beschäftigt. Demnach ist zu hoffen, daß auch in Frankreich, wo bekanntlich, namentlich auch in der Armee, die Tuberkulose außerordentlich stark verbreitet ist, die Bekämpfung der Seuche weiter erfreuliche Fortschritte machen wird. Am wenigsten hat auf diesem Gebiete Rußland geleistet, dessen Bevölkerung sich gegen die Krankheit gleichgültig verhält; den größten Umfang der Maßnahmen gegen die Tuberkulose und auch die besten Erfolge hat die Schweiz aufzuweisen, wo die Zahl der Sanatorien noch fortwährend wächst und zahllosen Angehörigen aller Staaten eine jedem Stadium der Kranheit angemessene Höhenlage und Behandlung geboten werden kann.

Aus dem Reiche.

Die Kaiserin ist gestern abend 10¾ Uhr von Potsdam nach Urville abgereist. — Der König von Württemberg empfing den Generalfeldmarschall Grafen Waldersee in Audienz. — Der Kriegsminister General v. Goßler wird den ihm bewilligten dreimonatlichen Urlaub am 15. d. M. antreten. — Wie das „Militärverordnungsblatt“ meldet, wurde der Kommandeur der fünften Division Generalleutnant v. Haag unter Ernennung zum lebenslänglichen Reichsrat der Krone Baierns und unter Verleihung des Charakters als General der Infanterie seinem Abschiedsgesuch gemäß zur Disposition gestellt. — Die „Germania“ teilt aus Straßburg mit, der Bischof werde nach Beendigung des Sommersemesters den Domkapitular Keller zum Superior des Priesterseminars ernennen. — Der seit zwei Jahren geisteskranke Architekt Professor Skjoeld Neckelmann, der Erbauer des Stuttgarter Gewerbemuseums, des Wiesbadener Kurhauses, des Straßburger Landausschußpalastes usw., ist heute in der Pfleganstalt zu Neckargemünd gestorben. — Gestern hat eine vom Aeltestenkollegium der Berliner Kaufmannschaft eingesetzte Kommission beschlossen, die vorbereitenden Schritte zur Errichtung einer Handelshochschule in Berlin einzuleiten. — Der Deutsche Drogisten-Verband, der, wie berichtet, seine Generalversammlung am 21. und 22. Juni in Kassel abhält, wird u. a. über einen Antrag auf Verlegung des Verbandssitzes nach Berlin beraten. Der zeitweilige Sitz ist Hamburg. — Die 4. Jahresversammlung des Allgemeinen Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege findet am 2. und 3. Juni in Bonn statt. — Die Dasbachsche „Landes-Zeitung“ erklärt die Ernennung eines katholischen Religionslehrers an der staatlichen höheren Töchterschule in Kreuznach durch Bischof Korum für unwahr. Danach scheint das Kreuznacher Nachspiel zu dem Trierer Schulkonflikt noch nicht zu Ende zu sein. — In Hamburg bewilligte gestern die Bürgerschaft eine halbe Million Mark zur Errichtung eines zweiten Gebäudes für Zwecke der Armenpflege.

Deutschland.

Berlin, 14. Mai. Betreffs des Abkommens mit Venezuela erfahren die „B. N. N.“, daß als deutsches Mitglied der Kommission in Caracas Legationsrat Goetsch in Aussicht genommen ist. Es werden also nicht Frhr. Speck v. Sternburg und Herr Bowen selber die weiteren Prüfungen vornehmen. Hoffentlich wird letzterer auch nicht zum „Obmann“ der Kommission ernannt, dessen Wahl bekanntlich dem Präsidenten der Vereinigten Staaten anheimgegeben ist.

— Endlich scheint es, schreiben die „Münch. Neuest. Nachr.“, als ob die Jesuitenfrage einer vernünftigen Lösung entgegengeführt werden solle. Im Schlußsatz des Wahlaufrufs des Zentrums heißt es nach dem „Staatsanzeiger für Württemberg“: In den Wahlkreisen, in welchen die Zentrumswähler eine Minderheit bilden, müssen sie vor allem durch ihre Abstimmung gegen die Fortdauer des ungerechten Jesuitenordens protestieren. — In diesem Falle können Zentrum und Liberale unbedenklich zusammengehen. Wir hoffen, in ganz Deutschland wird das Zentrum auch noch einlenken.

— Der frühere Provinzialsteuerdirektor Löhning ist von der Freisinnigen Volkspartei im vierten Berliner Reichstagswahlkreise als Kandidat aufgestellt worden, und hat die Kandidatur angenommen. Der Wahlkreis ist bisher durch den Abg. Singer vertreten worden.

— Die Verhandlungen über einen neuen deutsch-englischen Handelsvertrag scheinen in Fluß gekommen zu sein. Das „Bür. Laffan“ meldet aus Birmingham, 13. Mai: Zwischen der deutschen und der britischen Regierung schwebt, wie die „Birmingham Post“ erfährt, ein Schriftwechsel wegen eines neuen Handelsvertrages. Gegenwärtig befasse sich die Korrespondenz hauptsächlich mit der Stellung Deutschlands zum kanadischen und südafrikanischen Handel. — Die „Birmingham Post“ ist, soviel wir wissen, das Organ des Ministers Chamberlain.

Ausland.

Wie aus **Paris** gemeldet wird, trägt Pressensés Antrag auf Trennung der Kirche vom Staat bereits 175 Unterschriften. Nach Meldungen aus dem Vatikan hält der Papst selbst den Bruch mit Frankreich für unvermeidlich und nahe bevorstehend.

Aus **Konstantinopel** wird gemeldet: Bei dem Einmarsch der türkischen Truppen in Djakova überreichten die Chefs der Albanesen Marschall Omer Ruschdi eine Adresse, in der sie erklären, daß sie dem Sultan Treue bewahren und nicht gegen die Truppen desselben kämpfen wollen. Gleichzeitig erklären sie aber auch, daß sie die Reformen niemals annehmen würden. Sie führen die Gebote des Korans an, der den Christen das Waffentragen in einem muselmanischen Lande nicht gestattet und auch dagegen ist, daß über die Gläubigen ein Christ zu Gericht sitze. „Wir sind,“ sagen sie, „für den Sultan, aber wir ehren gleichzeitig unsere Religion, deren Prinzip wir nicht verletzen wollen.“ Die Anspielung der Adresse auf das Waffentragen sowie die Gerichte bezieht sich auf die teilweise Einführung christlicher Gendarmen, sowie gemischter

---

Rechte des Herzens.

Originalerzählung von Irene v. Hellmuth.

[3] (Nachdruck verboten.)

Es erfolgte keine Antwort. Nur noch heftiger schluchzte das Mädchen. „Vertraue uns doch Deinen Kummer an, liebes Kind, vielleicht können wir Dir helfen,“ bat Frau Minna eindringlich.

Anny schüttelte den Kopf.

„Mir kann Niemand helfen. Es wäre am besten, der liebe Gott nähme mich zu sich in den Himmel. Dann könnte ich doch bei meinem guten Väterchen sein. Er hatte mich so lieb, und konnte mir das antun, konnte mich ganz allein zurücklassen auf dieser öden, kalten, erbarmungslosen Welt, wo ich überall herumgestoßen werde, und überall zuviel bin! — Ach hätte er mich doch mitgenommen, dann brauchte ich meiner Tante und ihren Kindern nicht das Brot wegzuessen, wie sie immer sagt!“

Das Mädchen hatte das Alles unter heftigem Schluchzen hervorgestoßen, und vergrub dann wiederum den Kopf in den Händen.

Ratlos blickte Frau Minna auf die Weinende. Sie hätte so gern geholfen, und wußte doch nicht recht, wie sie es anpacken sollte. Ob hier mit Geld etwas zu machen war? Ob sie dem Mädchen etwas anbieten sollte?

„Deine Tante hat wohl wenig zum Leben?“ fragte sie aus diesen Gedanken heraus.

„O, im Sommer, wo sie Zimmer an die fremden Herrschaften vermietet, da geht es immer ganz gut,“ erwiderte Anny. „Aber wenn dieser Verdienst ausbleibt, dann werden die Mittel etwas knapp, und die Tante ist da immer so sehr mürrisch und zänkisch. Sie füttert ihre Kinder und mich oft tagelang nur mit trockenem Brot, und auch davon bekommen wir nicht genug. Sie ist eben entsetzlich geizig, denn so arm ist sie gar nicht, daß sie nicht satt zu essen hätte. Als vorige Woche die Herrschaften, die bei uns gewohnt, abreisten, da wußte ich schon, daß nun das elende Leben wieder angehen wird. Und schlimmer wie jetzt war es noch nie! Ich kann dieses Leben nicht länger mehr ertragen, kann es nicht mehr täglich mit anhören, daß ich ein Bettelmädchen, ein unnütziges Ding bin, das verhungern müßte, wenn man mich nicht fütterte! Heute hat die schreckliche Frau mich sogar geschlagen, ich glaube, sie wußte selbst nicht, warum!“

Ein erneuter Tränenstrom folgte diesen Worten.

„Armes, liebes Kind,“ sagte der alte Herr teilnehmend, und streichelte liebkosend und mitleidig die krausen blonden Haare des Mädchens.

„Denken Sie nicht, daß ich faul oder arbeitsscheu bin, wie die Tante mich immer hinstellen möchte,“ fuhr Anny nach einer Weile fort. „Unsere Nachbarn können es bestätigen, daß ich tüchtig in der Wirtschaft mithelfen muß von früh bis nachts, so daß ich oft totmüde auf mein elendes Lager sinke. Ich habe das Bißchen Essen und die paar Kleidungsstücke, die sie mir kaufte, redlich verdienen müssen. Sie hat mir nichts geschenkt. Aber das fernere Leben im Hause der Tante ertrage ich nicht mehr länger! Ich weiß mir nur keinen Rat, wie ich es anstellen soll, fortzukommen. Deshalb lief ich heute, nachdem die Tante mich mit einem Stock über den Kopf geschlagen, hierher nach der alten Kapelle. — Da habe ich gebetet, wohl eine Stunde lang, der liebe Gott möge mir beistehen in meiner Not! Er möge mir einen Weg zeigen, wie ich mir allein forthelfen kann. Ich hoffe, er wird ein armes, verlassenes Menschenkind schon erhören. Das ist nun noch mein einziger Trost auf dieser Welt!“

„Und ein sehr guter Trost ist das, mein Kind,“ nahm Major Freiwald wieder das Wort. „Vielleicht, daß wir Dir auf die eine oder andere Weise nützen können.“

Er heftete, während er sprach, den Blick bedeutungsvoll auf seine Gattin, als erwartete er von ihr irgend welchen Entschluß.

„Ich werde Dir etwas sagen Anny“, begann Frau Minna, „gehe jetzt ruhig nach Hause, wir wollen uns die Sache überlegen und morgen mit Deiner Tante sprechen. Für heute ist es dazu zu spät.“

Auf dem Gesicht des Mädchens erschien ein ängstlicher Ausdruck.

„Sie wird mich wieder schlagen, weil ich fortgelaufen bin.“

„Ich verspreche Dir bestimmt, etwas für Dich zu tun,“ fuhr Frau Minna fort, „vielleicht — nehmen wir Dich mit uns, wenn wir abreisen.“

Annys Stimme zitterte merklich, als sie lebhaft rief: „Sie, — Sie wollten wirklich? — Ach, gnädige Frau, — Sie sind so gut, ich habe schon oft von Ihnen geträumt, Sie erschienen mir als wohltätige Fee, wie sie in den Märchen vorkommen, die ich gelesen, als mein guter Vater noch lebte. Sie ahnen gar nicht, wie ich mich schon damals zu Ihnen hingezogen fühlte, als Sie das erste Mal mit mir sprachen. Gar nicht fremd kamen Sie mir vor! Das mag wohl daher kommen, weil ich von meinem seligen Vater her ein wunderschönes Oelbild besitze, und die Dame, die es darstellt, Ihnen so sehr ähnlich sieht. Sie müssen nämlich wissen, daß mein Vater Maler war, — er hat das Bild selbst gemalt, und ich habe mir oft gedacht, daß er die schöne Dame sehr lieb gehabt haben muß. Als ich Sie zum ersten Mal sah, da fiel es mir gleich auf, daß Sie so große Aehnlichkeit mit meinem Bilde haben. Ich stellte seitdem öfter Vergleiche an, und ich meine immer, Sie selbst saßen zu dem Bilde, als Sie noch sehr jung waren. Oder kennen Sie Jemand, der Ihnen ähnlich sieht?“ —

Frau Minna schüttelte den Kopf. Auf ihrem Gesicht lag ein Ausdruck höchster Ueberraschung, und Anny fuhr nun lebhaft fort.

„Fragen mochte ich den guten Vater niemals, wen das Oelgemälde eigentlich vorstellt. Erstens war ich damals noch ein unverständiges Kind als er starb, und zweitens machte mein Vater immer ein so trauriges Gesicht, wenn er das Bild betrachtete; ja einmal habe ich sogar bemerkt, daß er sich heimlich eine Träne fortwischte, als ich unversehens ins Zimmer trat, und ihn überraschte. Da ahnte ich stets, daß es dem Vater wehe tun würde, wenn ich ihn darnach fragte. Er selbst aber sprach nie davon. Und ich hatte ihn so sehr lieb, daß ich meine Neugier bekämpfte, um ihm keinen Schmerz zuzufügen.“

Eine heftige, innere Bewegung sprach deutlich aus Frau Minnas Worten, als sie, Annys beide Hände erfassend, hastig fragte:

„Dein Vater war Maler, — sagst Du? Er hieß Reutter, wie Du, und wie war sein Vorname?“ — —

„Wilhelm, — er hatte es gern, wenn man ihn Willy nannte, weil ihn das an seine schönste Zeit erinnerte, wie er sagte.“

„Und war aus Köln gebürtig, — nicht?“

Der alte Major fragte es fast atemlos.

„Ja, — ja, ganz recht, — aus Köln, wo mein Großvater Tischlermeister war.

Frau Minna weinte. Anny fühlte deutlich, daß Tränen auf ihre Hände niedertropften.

„Und wo lebte Dein Vater bis zu seinem Tode?“ fragte der Major mit zitternder Stimme.

„Als ich noch klein war,“ erzählte Anny weiter, „hielt er sich in Italien auf. Doch hatte er nirgends Ruhe. Bald in Rom, bald in Venedig und Florenz, bald in Mailand schlug er seinen Wohnsitz auf. Meine Mutter hatte er in Venedig kennen gelernt. Sie starb aber schon, als ich kaum ein Jahr alt war. Ich weiß von ihr nicht viel, der Vater sprach nur äußerst selten, und auch dann nur ungern von ihr. Anfangs schien es ihm ganz gut zu gehen, aber er wurde immer blässer und blässer, und nachher war er sehr lange krank. Das hat wahrscheinlich seine Mittel vollends aufgezehrt. Als er fühlen mochte, daß es mit ihm zu Ende ging, da faßte er den unglücklichen Entschluß, mich zu seiner Schwester zu bringen. Leichter hätte er mir mein Brot bei fremden Leuten betteln lassen! In jener Zeit schlang er oft ungestüm die Arme um meinen Hals und sagte: „Armes Kind, wenn ich nur wüßte, was aus Dir werden sollte!“

„Ich verstand natürlich damals nicht, was er meinte, und lachte ihn aus.

„Was aus mir werden soll, Väterchen? sagte ich immer darauf. Eine Malerin will ich werden, so schöne Sachen möchte ich malen, wie Du!“ Dann lächelte er, nahm mich an der Hand und führte mich in sein Atelier. Dort saß ich oft stundenlang und zeichnete nach Herzenslust. Der Vater gab mir allerhand Lehren, und manchmal sagte er: „Wahrhaftig, kleine Maus, ich glaube, Du hast Talent.“ Wie er mir dann später erklärte, daß wir die Tante besuchen wollten, nahm ich alles, was meine Kinderhände bis dahin gemalt hatten, mit mir. Wie ein Kleinod hütete ich diese Erinnerungen an meine glückliche Kinderzeit; und diese Frau, als sie einmal meinen Schatz aufstöberte, hat mir unbedenklich alles verbrannt! Wie weinte ich damals! Sie aber erklärte mir ungerührt, daß für solchen Firlefanz in ihrem Hause kein Platz sei!

Der gute Vater lebte bei seiner Schwester nur noch einige Wochen. Diese kurze Zeit jedoch hatte hingereicht, ihm zu zeigen, daß ich, sein Kind, hier sehr schlecht aufgehoben sei.

„Bitte, bitte, lieber Vater, sagte ich oft, laß uns doch wieder fortgehen von hier. Ich ahnte ja damals nicht, daß er nicht mehr weiter konnte, daß die lange Krankheit seine Mittel völlig erschöpft hatte. Er ist auch hier begraben.“

(Fortsetzung folgt.)

Gerichte. Trotz der Bemühungen der Behörden halten nach Konsularmeldungen die Christen dort ihre Geschäfte weiter geschlossen.

In Valparaiso ist der Belagerungszustand proklamiert worden. Die Menge machte einen Angriff auf das Redaktionsgebäude des „Mercurio, das durch Bewaffnete verteitigt wurde. Die Ausständigen plünderten eine Reihe von Kaufläden und steckten dieselben in Brand. Patrouillen ziehen durch die Straßen. Bis jetzt sind 40 Personen getötet und zahlreiche andere verwundet worden.

In Mexiko haben die Burengenerale Viljoen und Suyman 32 000 Hektar Land gekauft, wo sich die Burenfamilien, die den Treueid nicht leisten wollen, niederlassen werden.

Provinzielle Umschau.

Im Verwaltungsbezirk Pommern wurden im Monat April 42 275 Hektoliter Alkohol an Branntwein erzeugt, zur steuerfreien Verwendung wurden 13 572 Hektoliter abgelassen, darunter 12 046 Hektoliter vollständig denaturiert, nach Versteuerung wurden 11 213 Hektoliter in den freien Verkehr gesetzt und 198 419 Hektoliter blieben am Schluß des Monats in den Lagern und Reinigungsanstalten unter steuerlicher Kontrolle. — Dem Lehrer und Kantor Wilhelm Gelhaar zu Tempelburg im Kreise Neustettin ist der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen. — Die goldene Hochzeit feierten und erhielten aus diesem Anlaß Geldgeschenke die Schneidermeister Dieckow'schen Eheleute in Camminke und die fr. Glasermeister Walcker'schen Eheleute in Stargard. — Das Hotel „Waldschlößchen" in Ost-Dievenow ist für die kommende Saison von Herrn Gustav Kanzler, früher Inhaber des Hotel „Altes Gesellschaftshaus" in Deep und Kletzins Hotel in Gollnow, übernommen worden. — Mitglieder des Stettiner Stadttheaters unternehmen gegenwärtig eine Gastspielreise durch die Provinz. In Pasewalk begeisterte sich ein Berichterstatter zu folgender Kritik über dieselben: Wer in den bisherigen Vorstellungen sich nicht sattgelacht hat, dem ist nicht zu helfen, ebenso dem, dem gestern in Wilbrandt's „Tochter des Herrn Fabricius" nicht das Gruseln kam über die Bosheit und Tücke des Schicksals des Fabricius (Heims) und seiner Tochter, Frau Stern (Anna Kahlenberg). Um so erfreulicher für den Zuhörer war „das zarte Weiß der Unschuld" der Frau Stern, ebenso ihres Vaters nach seiner Entlassung aus 24jähriger Zuchthaushaft, die Bemühungen der Rabenmutter, Frau Reinhold (Betty Klinder) ihr altes Unrecht wieder gutzumachen, endlich die schier unglaubliche vorurteilslose Liebe des Fabrikanten Rolf — Mich. Pichon —, der die Witwe Stern trotz ihrer Eltern zu ehelichen begehrt. In scharfen Umrissen, mit düsterem Feuer ausgestattet, kam Fabricius zur wirksamen Gestaltung, nicht minder seine ehemalige Frau und die Tochter. Wer auf der Bühne das Ernste liebt, für den war der Abend ein großer Genuß. Leider sind die Leute, welche dort lachen wollen, hierzulande offenbar in der Ueberzahl, was für die Spieler recht bedauerlich war.

Kunst und Literatur.

Katechismus der Redekunst von Roderich Benedix. Sechste Auflage. (In Originalleinenbd. 1,50 Mark.) Verlag von J. J. Weber in Leipzig. — Zu jeder Kunst gehört Begabung. Allein selbst für den Begabtesten ist Uebung, fortgesetzte Uebung erforderlich. In der vorliegenden Anleitung zum mündlichen Vortrag sind deshalb die Regeln der Redekunst angegeben, zugleich aber auch Anleitungen zu Redeübungen. Diese Uebungen müssen natürlich mit aller Sorgfalt gemacht werden. Selbst ein geübter Redner verliert an seiner Fähigkeit, wenn er lange Zeit nicht spricht, d. h. wenn er seine Uebungen aussetzt. Die Redekunst erfordert drei Dinge: Reinheit und Deutlichkeit der Aussprache, Richtigkeit der Betonung und Schönheit, d. h. den vollendeten Ausdruck durch den Ton der Stimme. Will der Redner Wirkung erzielen, will er überzeugen, erheben, begeistern, so muß er alle diese Vorbedingungen erfüllen, er muß seinen Vortrag zur Kunst erheben und alle die Angewöhnungen und Nachlässigkeiten streng vermeiden, die vielfach der Umgangssprache anhaften und sie entstellen.

Im Verlage von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig erschien soeben: „Allerhand Sprachdummheiten", kleine deutsche Grammatik des Zweifelhaften, des Falschen und des Häßlichen, von Gust. Wustmann. — Es ist dies kein Buch, welches gelgentlich der neuen Rechtsschreibung auftaucht, sondern es ist ein altes in dritter Auflage bewährtes Werk, welches uns lernen will, richtig zu sprechen und daß allerhand Sprachdummheiten behandelt, welche gerade in der deutschen Sprache noch in Unmasse zu finden sind. Was das Buch will, wird von dem Verfasser im Vorwort dahin klar beantwortet: „Die „Sprachdummheiten" sind kein Sprachknecht, der auf jede grammatische oder stilistische Frage die gewünschte Antwort bereit hat, sondern ein Buch für denkende Leser, das im Zusammenhange studiert und gehörig verarbeitet sein will. Wer Nutzen davon haben will, muß sich den Geist des Buches zu eigen machen. Gewiß soll es auch der herrschenden Fehlerhaftigkeit und Unsicherheit unsers Sprachgebrauchs steuern, aber vor allem soll es doch das Sprachgefühl schärfen und dadurch das Aufkommen neuer Fehler verhüten, und seine Hauptaufgabe ist eine ästhetische: es soll der immer ärger werdenden Steifheit, Schwerfälligkeit und Schwülstigkeit unserer Sprache entgegenarbeiten und ihr wieder zu einer gewissen Einfachheit und Natürlichkeit verhelfen, die, gleichweit entfernt von Gassensprache wie von Papierdeutsch, die Freiheit einer feineren Umgangssprache mit der Gesetzmäßigkeit einer guten Schriftsprache vereinigt." Das Buch (in Leinw. geb. 2,50 Mark) kann Jedem zum Studium empfohlen werden, der seine Sprache verbessern will.

Auf den Bergen. Novellen von T. Norrmann. — Allgemeine Taschenbibliothek, Nr. 1. München, Monachia-Verlag. Preis 1 Mark. — 1. „Im Hochzeitsg'wand". — 2. „Der heilsame Schuß". — 3. „Seines Bruders Weib". — 4. „Eine Samstagsnacht im Pfarrhaus". — Schon in den beiden ersten, den Berchtesgadener Geschichten zeigt sich der bereits bekannte Autor als einer der besten unter denen, die wirklich und wahrhaft in das Seelenleben der Bergbevölkerung eingedrungen sind und es samt allen Schönheiten der Scenerie zu schildern wissen. Viel mächtiger noch wirkt aber seine Kraft psychologischen Erkennens, wo er die tragischen Katastrophen im Leben zweier Gebildeten, des Schloßherrn, des Pfarrers, schildert; die beiden letzten, in den österreichischen Bergländern sich abspielenden Erzählungen sind Meisterwerke, die an seelischem Inhalt und künstlerisch vollendeter Stimmungswiedergabe alle vorhandenen Gebirgsnovellen übertreffen.

Aus den Bädern.

Der Verband Deutscher Nordseebäder übersendet uns seinen in 5. Auflage soeben neu erschienenen Führer: „Die Deutschen Nordseebäder". Das Werkchen bietet in gedrungener Kürze unter sorgfältiger Vermeidung alles Reklamenhaften eine Beschreibung aller dem Verbande Deutscher Nordseebäder angehörigen Seebäder, gibt die Verkehrswege nach der Nordsee an und sein Wert wird erhöht durch tadellose Illustrationen und eine gute Uebersichtskarte. Wir glauben unseren geehrten Lesern einen Dienst zu tun, wenn wir ihnen das Buch, das die in fast allen größeren Städten Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Rußlands errichteten Auskunftsstellen des Verbandes unentgeltlich verabfolgen, dringend empfehlen. Auch der Vorstand des Verbandes, der seinen Sitz in Nardernen hat, versendet die Broschüre ein kostenfrei an alle Diejenigen, die ein Nordseebad besuchen wollen, oder welche sonst Interesse an unserer „Waterkant" nehmen.

Versicherungswesen.

Bei der Deutschen Militärdienst- und Lebensversicherungs-Anstalt a. G. in Hannover waren im Monat April 1903 in den beiden von der Anstalt betriebenen Geschäftszweigen, der Militärdienst-Versicherung und Lebens-Versicherung (auch Töchterversorgung), zu erledigen: 690 Anträge über Mark 1 582 040,— Versicherungs-Kapital. Von Errichtung der Anstalt (1878) bis Ende April 1903 gingen ein 370 904 Anträge über Mark 502 349 130,— Versicherungs-Kapital. Die Auszahlungen an Versicherungssumme, Prämienrückgewähr 2c. im Laufe des Jahres 1902 betrugen 7 437 000,—, die Gesamtauszahlungen seit Bestehen der Anstalt Mark 41 808 000,—. Der Bestand an Hypotheken, Effekten, Kasse u. s. w. belief sich Ende April 1903 auf Mark 120 288 395,—.

Saatbericht

von **Wilh. Werner & Co.,** landwirtschaftliche Samenhandlung, Berlin, Chausseestraße 3, vom 13. Mai 1903.

Auch in der letzten Woche fehlte es nicht an Aufträgen. Die Läger räumen sich überall recht gut, so daß wohl wenig Bestände in die nächste Saison hinüber genommen werden. Namentlich ist die Nachfrage nach Gräsern noch ziemlich bedeutend und ebenso wird Serradella noch begehrt, sowie Lupinen und der weiße amerikanische Pferdezahn-Saatmais. — Das Wetter ist das denkbar fruchtbarste, so daß gute Aussichten für eine ausreichende Futterernte vorhanden sind und deshalb bleiben auch die Zwischensaaten, die in anderen Jahren um diese Zeit schon mehr bestellt werden, vorläufig etwas vernachlässigt und, wenn wir nicht noch eine Periode großer Trockenheit bekommen, dürfte die Nachfrage nach Futterpflanzen aller Art kaum bedeutend werden können. Man hört von vielen Seiten, daß sich unter dem Einfluß dieser Witterung Saaten noch wieder erholen, von denen man nichts mehr erwarten zu können glaubte.

Wir notieren und liefern saatfertig gereinigte Ware mit garantierter Reinheit und Keimkraft per 50 Kilo: Rotklee, frei von amerikanischem, südfranzösischem und italienischem Klee, 70—78, amerik. extraf. 60—62; Weißklee 72—84; schwedisch Klee 67—77; Wundklee 45—54, Gelbklee 22—28, Incarnatklee 19—20, echten Steinklee 27—28, Esparsette 17—18, Luzerne provencer 58—63, mährische 59—61, norditalienische 55—57, Thimothee extrafein 35—37, hochfein und fein 23—27, englisches Raigras, Originalsaat 19—22; italienisches Raigras importierte Saat 19—22, französisches Raigras 64—70, Knaulgras 65—69; Honiggras, ganz frei von Hülsen 37—39, in Hülsen 21—29; Schafschwingel 22—26; Wiesenschwingel 30—34; Fioringras, ganz frei von Spelzen 37—39, beste Handelsware 24—27, Serradella 1902er Ernte, extra gereinigt 10—11½, naturelle Saat 9—9½ Mark, Buchweizen silbergrauer importierter ca. 10 Mark, Buchweizen, brauner gewöhnlicher 9—9½ Mark, weißer amerikanischer Pferdezahn-Saatmais aus Virginien 8½—9 Mark; Lupinen, Wicken, Peluschken, Erbsen und Bohnen in bester Saat zu jedesmaligen Tagespreisen.

Städtischer Viehhof.

* **Stettin,** 14. Mai. Original-Bericht. Auftrieb: Wochen-Bericht bis Mittwoch Abend: 249 Rinder, 260 Kälber, 453 Schafe, 1253 Schweine, 9 Ziegen. Donnerstag bis Mittags 12 Uhr: 38 Rinder, 72 Kälber, 103 Schafe, 276 Schweine, 1 Ziege. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm (100 Pfund) Schlachtgewicht: **Kälber:** a) feinste Kälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 67 bis 68; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 64 bis 66; c) geringe Saugkälber 60 bis 63; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schweine:** a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahr 48 bis —; b) fleischige Schweine 46 bis 47; c) gering entwickelte 42 bis 44; d) Sauen 43 bis 45; e) Eber — bis —.

Tendenz: Der Kälbermarkt wurde geräumt. Schweine langsam.

Abtrieb nach außerhalb vom 7. Mai bis 13. Mai: — Rinder, 8 Kälber, — Schafe, 10 Schweine, — Ziegen.

Viehmarkt.

Berlin, 13. Mai. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Zum Verkauf standen: 379 Rinder, 2227 Kälber, 1514 Schafe, 12 609 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: gering genährte jeden Alters — bis —. Bullen: mäßig genährte junge und gut genährte ältere — bis —, gering genährte 50 bis 53. Färsen und Kühe: mäßig genährte Färsen und Kühe 53 bis 55, gering genährte Färsen und Kühe 48 bis 52. — **Kälber:** a) feinste Mastkälber (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 82 bis 84; b) mittlere Mast- und gute Saugkälber 68 bis 72; c) geringe Saugkälber 56 bis 62; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) — bis —. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 66 bis 68; b) ältere Masthammel 59 bis 61; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 53 bis 58; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgew.) — bis —. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige, der feineren Rassen und deren Kreuzungen 48 bis —; b) fleischige 45 bis 47; c) gering entwickelte 42 bis 44; d) Sauen 43 bis 44.

Verlauf und Tendenz: Vom Rinderauftrieb blieben etwa 60 Stück unverkauft. Der Kälberhandel gestaltete sich glatt. Bei den Schafen fand etwa die Hälfte des Auftriebs Absatz. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird kaum ganz geräumt.

Gerichts-Zeitung.

— Einer der größten Weinproduzenten Rheinhessens, Dr. Schlamp, wurde wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz in Mainz zu 1500 Mark Geldstrafe event. 300 Tage Gefängnis verurteilt. Dr. Schlamp ist Besitzer von 10 Morgen Weinberge und war besonders durch sein „Niersteiner Gewächs" renommiert. Die gestrige Verhandlung hat erwiesen, daß dieser „Nierstein" selbstgefertigter Kunstwein war, der vom Angeklagten selbst „fabriziert" wurde.

— Das Zuchtpolizeigericht in Carcassonne verurteilte den Kapuziner-Prior Laurent wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 500 Franks Geldbuße, die übrigen Kapuziner zu Geldbußen bis zu 60 Franks.

— Der Untersuchungsrichter Leydet in Paris hat nunmehr die Untersuchung gegen Frederic und Therese Humbert, sowie deren Brüder Romain und Emile Daurignac endgültig abgeschlossen und die ganzen Akten der Anklagekammer überwiesen, die ihrerseits darüber zu befinden haben wird, ob die Angeklagten vor Zuchtpolizei- oder Schwurgericht verwiesen werden sollen. Zu Gunsten Eva Humberts und Marie Daurignac, die bekanntlich längst in Freiheit gesetzt worden sind, hat Herr Leydet nunmehr Ablaßbeschlüsse unterzeichnet.

Zabrze, 13. Mai. Die Invaliden der bankerotten Redenhütter Invalidenkasse haben gegen die Aktiengesellschaft Redenhütte und den Kassenvorstand der Hütte einen Prozeß auf Zahlung von 200 000 Mark Entschädigung angestrengt.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 14. Mai. Die Vereinigung mehrerer Pakete zu einer Postpaketadresse ist für die Zeit vom 24. bis einschließlich 31. Mai im inneren deutschen Verkehr nicht gestattet. Auch für den Auslandsverkehr empfichlt es sich im Interesse des Publikums, während dieser Zeit zu jedem Pakete besondere Begleitpapiere auszufertigen.

— Der in Pyritz abgehaltene 19. Bezirkstag des hinterpommerschen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes nahm einen Antrag an, die Regierung zu ersuchen, alle Viehwagen von 13 Zentner Tragkraft aufwärts der Eichung zu unterziehen und unter dauernde Kontrolle zu stellen, die Kontrolle auch auf die Gewichte auszudehnen.

— Offene Stellen für Militäranwärter im Bereich des zweiten Armeekorps. 1. Mai 1903, bei einer Postanstalt im Bezirk der Kaiserl. Oberpostdirektion Bromberg, Postschaffner oder Briefträger, Gehalt 900 Mark und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — 1. Juli, 1. August und 1. September 1903, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, Königl. Eisenbahndirektion in Bromberg, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdienst, Gehalt zunächst je 900 Mark diätarische Jahresbesoldung, bei der Anstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 900 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (jährlich 72 bis 240 Mark) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Fahr-, Stunden- und Nachtgelder, eine Aenderung der vorstehenden Besoldungssätze nach den jeweilig geltenden Vorschriften bleibt vorbehalten. — 1. Juli 1903, Dreisee, Stadtforst Schneidemühl, Magistrat Schneidemühl, Förster, pensionsberechtigtes Einkommen 1000 Mark und freie Dienstwohnung und Landnutzung und freie Waldweide für 3 Kühe und 2 Stück Jungvieh und Deputatholz. — 1. Juni 1903, Külz, Kaiserl. Postagentur, Landbriefträger, Gehalt 700 Mark und der gesetzliche Wohnungsgeldzuschuß. — Sofort, Stettin, Proviantamt, Magazinnachtwächter, Gehalt 700 Mark jährlich, daneben freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß.

— Die Wissenschaftliche Prüfungskommission für die Provinz Pommern setzt sich für das Etatsjahr 1903 wie folgt zusammen: Dr. Friedel, Provinzialschulrat in Stettin, Direktor und für die allgemeine Prüfung, Dr. Credner, ord. Professor in Greifswald, stellvertr. Direktor und für Erdkunde, Dr. Weicker, Gymnasialdirektor, Geh. Regierungsrat in Stettin, für die allgemeine Prüfung mit Ausschluß der katholischen Religionslehre, D. Dr. Haußleiter, ord. Professor, Konsistorialrat in Greifswald, für die evangelische Religionslehre und Hebräisch, Struif, Pfarrer in Greifswald, für die katholische Religionslehre, Dr. Schuppe, ord. Professor, Geh. Regierungsrat in Greifswald, für die philosophische Propädeutik, Dr. Rehmke, ord. Professor in Greifswald, für die philosophische Propädeutik, Dr. Reifferscheid, ord. Professor, Geh. Regierungsrat in Greifswald, für Deutsch, Dr. Stosch, Professor, Privatdozent in Greifswald, für Deutsch, Dr. Gercke, ord. Professor in Greifswald, für Lateinisch und Griechisch, Dr. Kroll, ord. Professor in Greifswald, für Lateinisch und Griechisch, Dr. Peppmüller, Gymnasial-Direktor in Stralsund, für Lateinisch und Griechisch, Dr. Heuckenkamp, außerord. Professor in Greifswald, für Französisch, Dr. Konrath, ord. Professor in Greifswald, für Englisch, Dr. Ulmann, ord. Professor, Geh. Regierungsrat in Greifswald, für Geschichte, Dr. Seeck, ord. Professor in Greifswald, für Geschichte, Dr. Bernheim, ord. Professor in Greifswald, für Geschichte, Dr. Lehmann, Direktor des Schiller-Realgymnasiums in Stettin, für Erdkunde, Dr. Study, ord. Professor in Greifswald, für reine Mathematik, Dr. Kowalewski, außerord. Professor in Greifswald, für reine Mathematik, Dr. König, ord. Professor in Greifswald, für Physik, Dr. Krankenhagen, Professor am Schiller-Realgymnasium in Stettin, für Physik, Dr. Cohen, ord. Professor in Greifswald, für Chemie nebst Mineralogie, Dr. Auwers, ord. Professor in Greifswald, für Chemie nebst Mineralogie, Dr. Winkelmann, Professor am Schiller-Realgymnasium in Stettin, für Botanik und Zoologie.

— Auf der Berliner Mastvieh-Ausstellung sind von 172 Ausstellern im ganzen 1435 Tiere, darunter 970 Rinder, 53 Schafe, 121 Schweine, gegen 643 Rinder, 61 Schafe und 45 Schweine im Vorjahre ausgestellt, aus der Provinz Pommern sind 36 Aussteller mit 108 Rindern, 4 Schafen und 46 Schweinen vertreten.

— Im Bellevue-Theater findet am Sonnabend die letzte Aufführung von „Alt-Heidelberg" statt. Für Sonntag Nachmittag ist das in der Neueinstudierung mit so großem Beifall aufgenommene Lustspiel „Krieg im Frieden" angesetzt. Sonntag Abend wird die Sommer-Operetten-Saison eröffnet mit der Strauß'schen Operette „Wiener Blut" und werden der erste Operettentenor Herr Richard Jäger als Graf, der Tenorbuffo Herr Steinbeck als Kammerdiener Josef, sowie die Damen Ida Wilhelma in der Partie der ersten Soubrettensängerin Gabriele, und die ersten Soubretten Marion Otela und Hettie Lassalle als Franziska und Pepi erstmalig auftreten. Montag wird „Der Zigeunerbaron" gegeben und wird der erste Tenor Herr Emil Gorani sich in der Titelrolle hier einführen.

— An Deutschlands Frauen richtet sich der Zentral-Vorstand des Schiller-Verbandes deutscher Frauen mit einem Aufruf, in welchem gebeten wird, aus Anlaß des bevorstehenden 100. Todestages Friedrich Schillers (9. Mai 1905), der Schiller-Stiftung, welche am 100. Geburtstag des Dichters begründet wurde, neue Mittel zuzuführen, damit auch ferner den deutschen Schriftstellern und Schriftstellerinnen, ihren Angehörigen und Hinterbliebenen in den Tagen der Not Hilfe zu teil werden kann. Es geht auch an die Frauen Stettins die Bitte, sich dem Schiller-

Berliner Börse
vom 13. Mai 1903.

Wechsel.

Amsterdam	8Tg.	—,—
Brüssel	8Tg.	—,—
Skandinav. Plätze	10Tg.	—,—
Kopenhagen	8Tg.	—,—
London	8Tg.	—,—
do.	3Mt.	—,—
Madrid	14Tg.	—,—
New-York	vista	—,—
Paris	8Tg.	—,—
do.	2Mt.	—,—
Wien	8Tg.	85,35 B
do.	2Mt.	—,—
Schweizer Plätze	8Tg.	—,—
Italien. Plätze	10Tg.	—,—
St. Petersburg	8Tg.	—,—
do	3Mt.	—,—
Warschau	8Tg.	215,85 G

Bankdiskont 3½. Lombard 4½.

Geldsorten.

Sovereigns	20,41
20 Francs-Stücke	16,29
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	4,195
Belgische "	81,20
Englische Bankn.	20,465
Französische "	81,35
Holländische "	—,—
Oesterreich. "	85,35 B
Russische "	216,05
Zollcoup. 100 R.	324,10

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 ℳ 1 öst. Gold-Gld. = 2 ℳ 1 Gld. öst. W. = 1,70 ℳ 1 Gld. holl. W. = 1,70 ℳ 1 Goldrubel = 3,20 ℳ 1 Dollar = 4,20 ℳ 1 Livre Sterl. = 20,40 ℳ 1 Rubel = 2,16 ℳ

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	102,75 G
" "	3½	102,80 G
" "	3	92,20 G
Preuß. Cons. Anl. c.	3½	102,40 G
" "	3½	102,50 G
" "	3	92,25 B
D. Reichs-Schatz 1900	4	100,60 B
Barmer Stadt-Anl.	4	102,75
Berliner " 1898	3½	101,10
Breslauer "	3½	100,25 B
Casseler "	3½	10[illegible],60 B
Dortmunder "	3½	99,60 G
Düsseldorfer "	3½	100,00 G
Duisburger "	3½	99,90 G
Elberfelder "	4	104,00 G
Essener "	3½	99,90 G
Halberstädter " 1897	3½	99,60 G
Hallesche " 1886	3½	100,50 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	100,30 G
Kölner "	4	103,30
Magdeburger "	3½	10[illegible],20 G
Ostpr. Prov.-Anl.	3½	99,50
Pommersche "	3½	100,00
Posener "	3½	99,60
	3	89,50
Rheinprov.-Obl.	3½	100,90
" Ser. 19	3½	101,25 G
" " 18	3½	96,40 G
Westfäl. Prov.-Anl.	3½	100,20
	3	—,—
Westpr. "	3½	—,—
Berl. Pfandbriefe	5	—,—
" "	4½	110,30 G
" "	4	105,80 G
" "	3½	102,60 G
Kur- u. Neum. neue	3½	100,60 G
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	—,—
" "	3½	100,30 G
" "	3	90,10 G
Ostpreußische "	4	104,75 G
" "	3	90,00
Pommersche "	3½	99,90
" "	3	89,90 G
Posensche 6—10 "	4	102,60 G
" Serie A. "	3	89,80 G
" C. "	3½	99,90 G
Sächsische "	4	103,00 G
" "	3½	100,60
" landschaftl. "	3	90,25 B
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	104,50 B
" "	3½	99,60 G
" "	3	89,60 G
Westfälische "	4	103,50 G
" "	3½	100,00 B
" "	3	89,75 G
Westpr. ritterschl. "	3½	100,00 B
" " I. "	3	86,75 G
Hann. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	—,—
Kur.-u. Nm. Rentenbr.	4	103,90 G
" "	3½	—,—
Pommersche "	4	103,75 G
" "	3½	100,40 G
Posensche "	4	103,80 G
" "	3½	100,40 G
Preußische "	4	103,80 G
" "	3½	—,—
Rhein. u. Westf. "	4	103,80 G
" "	3½	100,40 G
Sächsische	4	104,20
Schlesische "	4	103,50
" "	3½	100,40 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,80 G
" "	3½	100,40 G
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	100,75 G
Hamb. Staats-Anl.	3	90,40 G
" " amort.	3	90,40
Sächs. Staats-Anl.	3½	—,—
" Staats-Rente	3	90,60 G

Deutsche Lospapiere.

Ansb.-Gunzh. 7 Gld.	—	60,90 B
Augsburger	—	36,75
Bad. Präm.-Anleihe	4	—,—
Bayer.	4	—,—
Brnschw. 20 Thl.-L.	—	—,—
Köln-Mind. Präm.	3½	139,40
Hamb. 50 Thlr.-L.	3	—,—
Lübecker	3½	—,—
Meininger 7 Gld.-L.	—	31,60
Oldenb. 40 Thl.-L.	3	130,80

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anl.	5	95,75
" innere "	4½	86,00 G
Chilen. Gold-Anl.	4½	94,10 G
Chines. Staats "	5½	—,—
" 1895 "	6	105,00 B
" 1896 "	5	100,75 B
" 1898 "	4½	92,90 G
Finländische Loose	—	87,75
Griechische Anleihe	1,60	41,90 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,75 G
" Gold- "	1,60	40,75 G
Italienische Rente	4	103,75 G
Mexikan. Anleihe kl.	5	102,00 B
Oesterr. Gold-Rente	4	103,50 G
" Papier- "	4⅕	101,10 B
Barletta-Loose	—	20,20
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	95,00 G
Buenos-Aires Gold	4½	—,—
" Stadt	6	43,25
Lissabon. Stadt-Anl.	4	82,00 G
Oesterr. Silb.-Rente	4⅕	—,—
" Staatssch. (Lok.)	3	—,—
" 1860er Loose	4	155,50 B
" 1864er "	—	425,00 B
Portug. St.-Anl. 4½	—	52,60 G
Rumän. Staats-Obl.	5	99,10 G
" " 1889	4	89,50 G
Russ. conf. Anl. 1880	4	100,80 G
" Gold- " 1894	3½	98,25 G
" Staats-Rente	4	98,60 B
" Pr.-Anl. 1864	5	—,—
" " 1866	5	—,—
" Staats-Obl.	3,8	97,40 G
Spanische Schuld	4	—,—
Türkische Anleihe	1	—,—
" Administr.	5	91,70 G
" 400 Frcs.-L.	—	131,00
Ungar. Gold-Rente	4	102,50
" Kronen-Rente	4	100,30 G
" Staats-R. 1897	3½	92,50
Schwed. Hyp. 1904	4	100,75 B
Serb. Gold-Pfdbr.	5	100,50 B
" amort. St.-A.	4	76,60 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anh.-Dessau Pfdbr.	4	—,—
Bsch.-Hann. 16. 17.	4	101,10 G
" unk. 1905 18	4	101,50 G
" 1, 10. 11	3½	97,25 G
" 2—9.12—15	3½	96,30 G
" 19	3½	96,30 G
" " 1910 20	3½	96,80 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	—,—
"	4	101,25 G
Gothaer Gr. Pr.-Pf. 1	3½	123,10 G
" " " 2	3½	112,50 G
" " " 6	4	100,50 G
" " " 5	3½	98,00 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	—,—
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	100,80 G
" alte	3½	96,75 G
Hann. Bodcrd.-Pfdb.	3¾	99,50 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	102,20 G
Meckl.-Str. H.-B.-Pf.	4	67,00
" "	3½	—,—
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	97,70 G
" Präm.- "	4	135,90 B
Mitteld. Bodcrd.-Pf.	3½	97,00 G
" " 3	4	101,20 G
Nordd. Gr.-Cred. 3.	4	100,20 G
" " 9	3½	97,50 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,00 G
" " 11. 12	4	—,—
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Bodcrd.-Pfdbr.	5	—,—
" " 4	4½	115,30 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	97,40 G
" " 1909	4	103,30 G
" " Com.-	3½	100,10 G
Pr. Hyp.-Akt.-Bank	4½	—,—
"	4	96,60 G
Pr. Pfandbr.-Bank	3½	96,75 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	100,60 G
" -Westf. B.-Cr.	4	101,00 G
Sächs. Bodcrd.-Pfdb.	3½	99,50 G
Schles. "	4	101,30 B
Schwzb. Hypb.-Pfdb.	4	101,50 G
" "	3½	98,50 G
Westd. Bodencredit	4	101,30 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	107,75 G
" "	4	—,—
" "	3½	96,00 G
" "	3	88,00 G

Deutsche Eisenbahn St.-Act.

Aachen-Mastricht	—,—
Altdamm-Colberg	—,—
Brnschw. Landeseisenb.	127,50 G
Crefelder	88,10 G
Dortmund-Cron.-Ensch.	—,—
Eutin-Lübeck	—,—
Halberstadt-Blankenb.	109,60
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	164,50
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	—,—

Deutsche Eisenbahn St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	85,25 G
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	—,—
Ostpreußische Südbahn	112,50 B

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	118,50 B
Allgem. Deutsche Klub.	55,50
" Lok.- u. Strb.	144,00
Barmen-Elberfelder	159,25 G
Bochum-Gelsenkirchener	122,50 G
Braunschweiger	125,75 G
Breslauer Elektr.	114,00 G
" Straßenbahn	159,50
Elektr. Hochbahn	124,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	203,80
Hamburger "	171,30 G
Magdeburger "	127,75
Stettiner "	128,00 B

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	99,70 G
Bergisch-Märkische	100,20 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	98,50 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenb	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,70 G
Stargard-Küstrin 3½%	99,90 G

Schiffahrts-Actien.

Argo Dampfschiff	70,90
Breslauer Rhederei	—,—
Hamb.-Amerik. Packetf.	107,50
Hansa, Dampfschifff.	118,50 G
Kette, D. Elbschifff.	72,00 B
Neue Stett. Dampfer-Co.	62,60 G
Norddeutscher Lloyd	103,90
Schles. Dampfer-Co.	77,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	—,—
Bergisch-Märkische Bank	155,70 G
Berliner Bank	94,20 G
" Handels-Ges.	157,75
Braunschw. Bank	118,00 G
Breslauer Diskont-Bank	107,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,80 G
Comm.- u. Diskont-Bank	120,10 G
Danziger Privatbank	111,00
Darmstädter Bank	—,—
Deutsche Bank	210,30
" Genossensch.-Bank	100,30 G
Disconto-Comm.	189,70 B
Gothaer Grundkred.-B.	139,00 G
Hamb. Hypotheken-Bank	159,10 G
Hannoversche Bank	125,30 G
Kieler "	134,20 G
Kölner Wechslerbank	100,80 G
Königsb. Vereins-Bank	111,25 G
Leipziger Bank	0,50 G
" Credit-Anstalt	174,60 G
Magdeb. Bank-Verein	123,90 B
" Privatbank	94,30 G
Mecklenburg. Bank 40%	122,00 G
" Hyp.-Bank	201,75 G
Mecklb.-Str. Hyp.-Bank	—,—
Meining. Hyp.-B. 90%	141,40 G
Mitteld. Bodencredit	91,80 G
" Credit-Bank	115,60 G
Nationalbank für Dtschl.	120,80 G
Nordd. Creditanstalt	101,90 G
" Grundcredit	100,30 G
Oesterr. Creditbank	211,50
Pomm. Hypoth.-Bank	—,—
Preuß. Bodencred.- "	145,60 G
" Centr.-Boden- "	181,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	112,25 G
" Pfandbrief- "	135,00 B
Reichsbank	152,00 G
Rheinische Bank	41,25 G
Sächsische "	129,90 G
Westdeutsche "	94,50 G
Westfälische "	114,70 G

Industrie-Actien.

Brauereien: Berliner Union	111,00
Bock	159,25 G
Böhm. Brauhaus	190,00 G
Bolle Weißbier	72,50 G
Landré	194,00 B
Patzenhofer	223,75 G
Pfefferberg	245,25 G
Schöneberg Schl.	173,75 G
Schultheiß	236,25 G
Bochumer	127,75 G
Germania Dortm.	—,—
Accumulatoren-Fabrik	146,30 G
Allg. Berl. Omnibus	201,50 G
Allg. Elektr.-Gesellsch.	182,75
Aluminium-Industrie	185,90
Anglo-Central-Guano	99,00 G
Anhalt Kohlenwerke	70,75 G
Berl. Elektricit.-Werke	194,40 G
" Packetfahrt	54,00 G
Berzelius Bergwerk	102,50 G
Bielefeld. Masch.	286,00
Bismarckhütte	230,00 G
Bochumer Bergwerk	69,75
" Gußstahlwerke	180,50 G
Brnschw. Kohlenwerke	156,00 G
Bredower Zuckerfabrik	60,25 G
Breslauer Oelfabrik	63,50 G
Chemische Fabrik Buckau	119,70 G
Concordia Bergbau	312,00 G
Deutsche Gasglühlicht	188,00 G
" Spiegelglas	181,00 B
" Steinzeug	330,00 G
" Waffen u. M.	209,00 G
Donnersmark-Hütte	215,00 G
Dortmund Union	82,80
Dynamite Trust	155,50 G
Egestorff Salzwerke	135,25 G
Fraustädter Zuckerfabr.	150,10 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	89,10 G
Gladbacher Woll.-Ind.	92,50 G
Görlitzer Eisenbahnbed.	220,60 G
" Masch. conv.	162,25 G
Hamb. Elektr.-Werke	148,50 G
Hannov. Bau-St.-Pr.	83,60 G
Hannov. Masch.-Pr.	312,00 G
Hibernia Bergw.-Ges.	182,10 G
Hirschberger Leder	138,00 G
" Maschinen	—,—
Höchster Farbwerke	356,50 G
Hörderhütte conv. neue	92,00 G
Hoffmann Stärke	184,10 G
Hofmann Waggon	204,00 B
Ilse Bergbau	190,00 G
Köln. Bergwerke	367,00 G
König Wilhelm conv.	222,00 G
" " St.-Pr.	29[illegible],50 G
Lauchhammer	120,25 B
Laurahütte	220,75
Ludwig Löwe u. Co.	256,00 G
Magdeb. Allg. Gas	134,75 B
" Baubank	89,40 G
" Bergwerk	—,—
" " St.-Pr.	—,—
" Mühlen	102,00 G
Nähmaschinenfbr. Koch	165,90 B
Norddeutsche Eiswerke	66,00 G
" Gummi	93,50 G
" Jute-Sp.	114,00
Nordstern Bergwerk	252,50
Oberschles. Chamotte	138,10 G
" Eisenb.-Bedarf	113,20 G
" Eisen-Industrie	100,90
" Kokswerke	124,00
" Portl.-Cement	114,25 G
Oppeln. Portl.-Cement	123,00
Osnabrücker Kupfer	86,90
Phönix Bergwerk	132,00 G
Pos. Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	165,00 G
" Metallwerk	70,25 G
" Stahlwerk	166,75 G
" Industrie	125,10 G
Rhein.-Westf. Kalkw.	120,10 G
Sächsische Gußst. Döhl	—,—
Schering Chem. Fabrik	225,00 G
Schles. Bergb. Zink	368,80 G
" Elektr.- u. Gasg.	124,80 B
" Kohlenwerk	17,30 G
" Portl.-Cement	163,75
Siemens u. Halske	129,75 G
Stettin-Bredow Cem.	133,75 G
" Chamotte	233,00 B
" Elektric.-Werke	140,80
" Gristow	—,—
" Vulkan B.	209,75 G
Stoewer Nähmaschin.	121,60 G
Stolberger Zink.	138,00 G
" St.-Pr.	—,—
Stralsund. Spielkarten	117,75 G
Union Chem. Fabrik	139,00 B
" Elektricit-Ges.	121,50 G
Varziner Papierfabrik	193,00
Victoria Fahrrad	64,25 G

Verband deutscher Frauen anzuschließen und durch Gründung einer Ortsgruppe oder eines Schiller-Komitees das Werk zu fördern. Der Verband appelliert in folgender poetischer Form an die Damen:

Noch einmal rufen wir den teuren Namen,
Der unsern Vätern Trost und Freude war,
Der allen, die zum deutschen Lichte kamen,
Der Seele erstes Morgenrot gebar.
Wir rufen ihn, obschon er nie verhallte,
Wir wecken ihn, obschon er niemals starb,
Daß er noch einmal seines Amtes walte,
Herzen zu werben, der die Herzen warb.
Daß unser Mut an dessen Mut sich stärke,
Den Leid und Sorge mutlos nie gemacht —
Schiller, wir rufen dich zu unsrem Werke!
In deinem Namen sei das Werk vollbracht.

* Der 26. Stettiner Pferdemarkt, dessen Eröffnung morgen auf dem Exerzierplatz an der Körnerstraße erfolgt, verspricht ein vorteilhaftes Bild von dem Stande unserer heimischen Pferdezucht zu geben, da von allen bekannteren Züchtern Meldungen vorliegen. Auch namhafte Händler werden vertreten sein und rechnet man auf mindestens 400 Pferde. Mit dem Markt ist diesmal eine umfangreiche Ausstellung landwirtschaftlicher Maschinen verbunden, an derselben beteiligen sich neben hiesigen noch Berliner und Magdeburger Firmen. Die Maschinen werden zum Teil im Betriebe vorgeführt werden. Als Neuheit im Ausstellungsplane erscheint die Aufnahme von Zuchtbullen, deren Unterbringung in einer freistehenden zeltartigen Halle erfolgt. Nicht fehlen durfte natürlich der Pavillon für die Gewinne der nach altem Herkommen mit dem Markt verbundenen Pferdelotterie.

* Aus dem Neubau Greifenstraße 1 wurden 15 Meter Bleirohr entwendet. — Ein Fahrrad verschwand vom Flur des Rathauses, es trug die Fabriknummer 12580.

* Am Bollwerk des Siedereispeichers wurden in der Parnitz mehrere Säcke mit Baumwoll-Saatmehl angeschwemmt. Die Säcke sind teils mit den Buchstaben G. O., teils mit dem Wort „Purant" gezeichnet. Der Eigentümer kann sich beim Hafenpolizeiamt melden.

* Bei einem Pfandleiher wurde eine silberne Anker-Remontoiruhr Nr. 48211 beschlagnahmt, dieselbe befindet sich im Gewahrsam der Kriminalpolizei.

* Festgenommen wurden zwei aus der Lehre entlaufene Bäckerlehrlinge, die sich obdachlos umhertrieben, 3 Betrunkene und eine Person wegen Widerstandes.

* Wegen einer geradezu sinnlosen Beschuldigung mußte heute die 71 Jahre alte Witwe Karoline Röpke, geb. Walk, vor der dritten Strafkammer des hiesigen Landgerichts erscheinen. Für die Witwe Röpke war auf einem Mühlengrundstück in Boock bei Löcknitz ein Altenteil von 7000 Mark eingetragen und ebenso Mündelgelder in Höhe von 2400 Mark für den minderjährigen Sohn Karl der Röpke. Die Mühle brannte im Jahre 1891 ab und um den Wiederaufbau zu ermöglichen, mußten einige Wiesen verkauft und 12000 Mark als Hypothek aufgenommen werden. Natürlich wollte der Hypothekengläubiger sein Geld nicht hinter Altenteil und Mündelgeld stehen haben und erfolgte am 28. November 1891 auf dem hiesigen Amtsgericht vor dem Amtsgerichtsrat Koch eine Verhandlung, inhalts deren besagter Hypothek das Vorrecht eingeräumt wurde. Einige Jahre später kam das Grundstück zur Subhastation und Altenteil sowohl wie Mündelgelder fielen aus. Jetzt ist nun plötzlich die Witwe Röpke in einer Eingabe vom Februar 1903 an den Landgerichtspräsidenten mit der Behauptung hervorgetreten, sie habe die vorerwähnte Verhandlung vom 28. November 1891 nicht vollzogen, ihre Unterschrift sei gefälscht und der Amtsgerichtsrat Koch müsse ihr Ersatz leisten. Auch in der heutigen Verhandlung bestritt die Angeklagte steif und fest, jene Unterschrift geleistet zu haben, sie wollte von der Vorrechtserteilung überhaupt nichts wissen, trotzdem ihr entgegengehalten wurde, daß über diese Angelegenheit noch Verhandlungen beim Vormundschaftsgericht stattgefunden haben, weil dieselbe sich ja auf Mündelgelder mitbezog. Die Angeklagte selbst brauchte damals in einem Schreiben den Ausdruck, sie sei mit ihrem Altenteil „gerückt". Nebenbei haben noch bis in die jüngste Zeit hinein Prozesse gegen die Angeklagte als Vormünderin sowie gegen deren Bruder als Gegenvormund wegen des verlorenen Mündelgeldes geschwebt, wobei selbstverständlich das der 12000 Mark-Hypothek gewährte Vorrecht mehrfach zur Erörterung stand. Das Gericht folgerte deshalb unbedenklich, daß die Angeklagte wider besseres Wissen den Amtsgerichtsrat Koch I der Urkundenfälschung bezichtigt habe. Bei der Schwere dieses Vorwurfs erschien eine Gefängnisstrafe von drei Monaten als angemessen, dem Verletzten wurde außerdem die Publikationsbefugnis zugesprochen.

* An Fundgegenständen sind bei dem königl. Polizeipräsidium gemeldet bezw. abgeliefert: 1 goldene Damenuhr, 1 zweirädriger Handkarren, 1 Damenstrohhut, 3 Lose der Stettiner Pferdelotterie, mehrere Portemonnaies mit Inhalt, 1 kl. Medaillon, 1 Kinderspangenschuh, 1 Metalluhrkette, verschiedene Schlüssel, Zimmermannssäge, 6 Meißel, 2 Hammer, 1 Handarbeitstasche aus grauem Fell, 1 silb. Damenuhr, 1 Reisedecke, 1 Herrenkamm mit Perlen, 1 Damenhut, 2 Studentenmützen und 1 Bund Schlüssel, 1 gold. Damenuhr mit langer Kette und Anhängsel, 1 Glas mit braunem Horngriff, 1 Korallenkette, 1 Brille mit Futteral, verschiedene farbige Herrenkragen, Depositenscheine über größere Geldbeträge, Papiere auf die Namen Keinert, Zada. Zugelaufen: ein weiß- und gelbgefleckter Windhund. Zugeflogen: 2 Kanarienvögel.

* Gestern abend nach 9 Uhr wurde ein Feuermelder in der Zabelsdorferstraße mutwillig in Tätigkeit gesetzt und dadurch eine Alarmierung der Feuerwehr veranlaßt. Es gelang später den Unfugstifter in der Person des Kurzestraße 3 wohnhaften Arbeiters Hermann Bülow zu ermitteln.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 12. Mai. Von einer furchtbaren Krankheit ist die Frau des Postsekretärs R. befallen, deren Leiden die medizinische Welt in hohem Grade interessiert. Es handelt sich bei dieser Krankheit um eine allmählich eintretende Versteinerung des Körpers, die langsam fortschreitend, sämtliche Gliedmaßen ergreift. Bisher war nur ein einziger derartiger Krankheitsfall bekannt. Es handelte sich um einen Franzosen, bei dem die Versteinerung des Körpers in jahrelanger Krankheit die ganze linke Seite ergriff. Der Patient nutzte sein Leiden aus, um sich für Geld sehen zu lassen, und bereiste zu diesem Zweck den ganzen Kontinent, auch in Stettin zeigte er sich.

— (Wohnungsreform im Schwalbennest.) Ueber eine sehr interessante Beobachtung entnehmen wir der „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens" folgende Notiz: „Wie der französische Forscher Pouchet in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" mitteilt, macht sich im Bau der Schwalbennester seit einiger Zeit ein merkwürdiger Umschwung bemerklich. Das „moderne Schwalbennest" ist um vieles komfortabler als die alten „vor fünfzig Jahren". Nester, die der Gelehrte in seiner Jugend fand, oder ältere Nester, die er in Ruinen, Kirchtürmen usw. entdeckte, zeigen alle die Kugelform. Der Eingang in das Nest geschah durch ein kleines, rundes Loch an der oberen Seite, durch welches die Schwalbe ein- und ausschlüpfen konnte. In solch einem Neste ging es ziemlich enge zu. Das moderne Schwalbennest huldigt dafür dem Jugendstil, das heißt, es läßt der Luft und dem Lichte freien Zutritt. Es hat eine ovale Form und statt des runden Flugloches eine Spalte von 9 bis 10 Zentimeter. Die Jungen sitzen nebeneinander und können die Köpfe durch den Spalt stecken; sie hören und sehen also, was in ihrer Umgebnug vorgeht. Dieser sonderbare und nach jeder Hinsicht für die Schwalbe nützliche Umschwung darf nicht weiter als Wunder angesehen werden. Die Schwalbe hat in ihrer „Architektur" sicher früher schon öfters Aenderungen durchgemacht, denn sie zeigt überhaupt ein Anpassungsvermögen, wie es kaum einem zweiten Vogel eigentümlich ist."

— In dem russischen Dorfe Popadjino bei Stariza entstand ein großer Brand, der schnell um sich griff und sich im Laufe einer Stunde auf das halbe Dorf verbreitete. Da es gerade Feiertag war, so versammelten sich auch aus den Nachbardörfern große Menschenmengen. Ans Löschen des Brandes dachte jedoch niemand, und zwar aus folgendem Grunde: Unter anderen Gebäuden war auch die fiskalische Branntweinbude in Brand geraten. Angesichts des unschätzbaren Nasses, das dort in großen Mengen aufgespeichert war, trat alles übrige in den Hintergrund. Die kaum begonnenen Löscharbeiten wurden eingestellt. Jeder ließ das Haus des Nachbars oder seine eigene Hütte im Stich und eilte zur Branntweinbude, um in der allgemeinen Verwirrung sich wenigstens einen Teil des kostbaren Getränkes anzueignen. Mit kaum glaublicher Geschwindigkeit verschwanden Hunderte von Flaschen in den Brust-, Seiten- und Hosentaschen der „Retter", und was dort nicht Platz finden konnte, wurde im Stiefelschacht untergebracht. Im Besitze dieser edlen Beute ließ man ruhig das Dorf brennen, zog sich hinter einen Zaun oder sonst an ein verstecktes Plätzchen zurück und gab sich nach den Strapazen und Aufregungen dem Genuß des mit so großen Mühen erkämpften Nasses hin. Die Folgen traten nur zu bald an den Tag; nach kurzer Zeit waren nicht nur die meisten Männer, sondern auch viele Frauen und sogar Kinder schwer betrunken. Bald begann auch noch eine allgemeine Schlägerei der Beute wegen, und während die Flammen prasselten, die Häuser krachend zusammenstürzten, das Vieh in den Ställen aus Todesangst an den Stricken zerrte, konnte man an einer Stelle das Geschrei der Streitenden, an einem anderen Orte den wilden Gesang der Betrunkenen vernehmen. Als das halbe Dorf niedergebrannt war und das Volk sich zerstreut hatte, fand man die Leichname von zwei Männern, die sich einfach zu Tode getrunken hatten.

— Die letzte Nummer des „Echo de Chine" bringt folgende Mitteilung: „Da der Kaiser noch keinen Erben hat, wünscht Ihre Majestät die Kaiserin-Witwe lebhaft, einige Mandschutöchter auszuwählen, die kaiserliche Konkubinen sein sollen. Am 1. des zweiten Monats (8. März) haben sich auf Befehl der Kaiserin mehr als 500 Mandschumädchen im Palast versammelt, damit eine Auswahl getroffen würde. Die nicht Erwählten reisten am folgenden Tage wieder ab."

— Der Sohn eines sehr vermögenden Münchener Geschäftsmannes, der im väterlichen Geschäfte tätig ist, lernte vor einigen Jahren auf einer Reise durch Italien eine junge Dame kennen und fand Gefallen an ihr; nach kurzer Zeit wurde der Bund für das Leben geschlossen. Die junge Frau hatte vorher in Rom gelebt und setzte es bald nach ihrer Verheiratung durch, daß ihr der rücksichtsvolle Gatte die Erlaubnis gab, zeitweise dort wieder ihren Aufenthalt zu nehmen. Vor einiger Zeit kamen dem jungen Gatten verschiedene bedenkliche Gerüchte über das Leben und Treiben seiner Frau zu Ohren. Obwohl sich diese Gerüchte immer mehr verdichteten, schenkte er ihnen keine weitere Beachtung und erklärte, daß er gegen seine Frau kein Mißtrauen habe. Anders sein Vater. Dieser reiste eines Tages nach Rom; was er dort erfuhr, bestätigte seinen Argwohn. Die Schwiegertochter hatte schon jahrelang vor ihrer Verheiratung ein Liebesverhältnis mit einem Maler gehabt; zwischen beiden war verabredet worden, sie solle die Werbungen des jungen Deutschen annehmen und ihn heiraten, um aus dieser Heirat soviel als möglich pekuniäre Vorteile zu ziehen und nach der Heirat zeitweise wieder zu ihrem Geliebten nach Rom zurückkehren. Jetzt endlich mußte der betrogene Mann klar sehen, und hat die Klage auf Nichtigkeitserklärung der Ehe angestrengt.

Paris, 13. Mai. Der 22jährige berufslose Mensch namens Martin, der Urheber des Raubmordes, welchem die bekannte Pariser Schönheit Madame de Brienne in der Vorwoche in ihrer Wohnung nahe dem Triumphbogen zum Opfer fiel, wurde in einem Glasgower Hotel verhaftet. Er besaß noch einen Teil der geraubten Juwelen.

Rom, 13. Mai. Gestern fanden mit Erfolg Versuche im Hafen von Spezia mit drahtloser Telegraphie statt. Es handelte sich darum, festzustellen, ob drahtlose Telegramme von einem und demselben Aufgabeort nach einem und demselben Bestimmungsort sich nicht unverständlich machen. Sämtliche Versuche sind geglückt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Mai. Der Bundesrat wird wahrscheinlich bis Anfang Juli Sitzungen abhalten, zur Diäten- und Jesuitenfrage aber erst später Stellung nehmen.

In der gestrigen Sitzung der Berliner medizinischen Gesellschaft berichteten zwei hiesige Aerzte über ein neues Mittel zur Behandlung der Tuberkulose. Es handelt sich um ein aus den Blättern einer Pflanze der Eukalyptus-Art hergestelltes Pulver, das, mit Schwefelblumen und Holzkohle versetzt, zur Einatmung in die erkrankten Lungen verwandt wird. Die bisherigen Erfolge mit dem „Sanosin" genannten Mittel sind ganz überraschende, wenn auch verschiedene Aerzte Bedenken über die Resultate äußerten.

Wie aus Köln gemeledet wird, hat ein gestern über das Vorgebirge niedergegangenes Unwetter große Verheerungen angerichtet. Strichweise wurden die Feldfrüchte durch Hagelschlossen völlig vernichtet. In der Nähe von Linz (Rhein) wurden mit Abwickeln eines Telegraphendrahtes beschäftigte Soldaten vom Blitz getroffen. Ein Soldat wurde schwer verletzt und ein Offizier vom Pferde geschleudert. Drei auf dem Basaltwerk daselbst beschäftigte Arbeiter wurden durch einen Blitzstrahl gelähmt, desgleichen ein Schiffer, der über den Rhein setzen wollte. Sein Kahn sank.

Einem Telegramm aus Dortmund zufolge weigerten sich etwa 60 beim Bahnbau Osterfeld-Hamm beschäftigte Arbeiter, bei Camen die Arbeit aufzunehmen. Ein Hilfszug mit neuen Arbeitskräften wurde von den Streikenden angegriffen, die Arbeiter mißhandelt und gezwungen, mit dem Hilfszug wieder zurückzufahren.

In Gotteswalde gerieten nach einem Telegramm des „B. T." aus Danzig beim Mittagessen zwei verheiratete Knechte, die verschwägert waren, in Streit, wobei das Messer gebraucht wurde. Ein dritter unverheirateter Knecht, der den Streit schlichten wollte, erhielt hierbei einen Messerstich ins Herz und war sofort tot. Einer von den streitenden Knechten verstarb gleichfalls infolge der erhaltenen Verletzungen im Krankenhaus.

Während des gestrigen großen Donaufestes in Pest brachen mehrere hundert Studenten beim Spielen der österreichischen Volkshymne in Abzugrufe aus, wurden jedoch durch Eljenrufe der vieltausendköpfigen Menge übertönt. Dann sang eine Liedertafel den ungarischen Hymnus. Kaiser Franz Josef, unter dessen Protektorat das zu wohltätigen Zwecken veranstaltete Fest stattfand, sah mit den Erzherzögen vom Balkon der Burg aus dem prächtigen Feuerwerk zu.

Zu den Unruhen auf dem Balkan liegen folgende weitere Nachrichten vor: Nach einem Telegramm des „B. T." aus Wien wurde in Strumitza der bulgarische Metropolit Gerasimos verhaftet. In Monastir fanden Massenverhaftungen von Bulgaren statt. Aus Serres bei Djumaja wird ein lebhafter Kampf gemeldet. Die Bevölkerung flüchtet über die bulgarische Grenze. Oberst Jankow, der sich offenbar nach Macedonien begeben wollte, wurde verhaftet und nach Sofia zurückgebracht. — Einer Meldung des „L.-A." aus Athen zufolge finden in allen Teilen Griechenlands Verhaftungen verdächtiger Bulgaren statt. So in Volo, Piräus und Athen. Dort fand man im Hause eines Bulgaren im Keller vergraben neun Dynamitpatronen und zwei Bomben. Bei einem in Volo verhafteten Ingenieur beim Eisenbahnbau wurden unter dem Gepäck die Mütze eines bulgarischen Offiziers und große Pulvermassen gefunden. Fortgesetzt treffen aus Kleinasien Truppen in Salonichi ein und gehen nach kurzem Aufenthalt nach der Provinz weiter. Ein am 9. Mai angekommener Transportdampfer brachte auch Artillerie, Pferde, sowie größere Mengen Munition.

Pest, 14. Mai. Der Banus von Kroatien, Graf Khuen-Hedervary, konstatierte gegenüber einem Interviewer, daß die Unruhen in Ungarn in Zusammenhang ständen. Die Aufwiegler haben mit gewissen Wiener Kreisen Fühlung genommen. Der für den 10. Mai geplant gewesene Aufstand sei durch die Behörden vereitelt worden. Die Ruhe werde unbedingt wieder hergestellt werden. Unterdessen laufen unausgesetzt Meldungen über Ausschreitungen des kroatischen Pöbels ein. Bei Fiume wurde gestern ein Personenzug angegriffen. Die Beamten der Staatsbahn in Vukorar wurden derart bedroht, daß sie mit Revolvern versehen worden sind.

Rom, 14. Mai. Da sich dem Besuch des Präsidenten Loubet in Rom andauernd große Schwierigkeiten entgegenstellen, so heißt es jetzt, daß die Zusammenkunft des Königs und Loubet in England und zwar anläßlich des Besuches des Königs Viktor Emanuel in England stattfinden werde.

London, 14. Mai. Aus Santiago de Chile wird telegraphiert: Die streikenden Stauer in Valparaiso setzten den Kai in Brand. Bei den Kämpfen mit der Polizei wurden 40 Mann getötet und 200 verletzt.

Balfour wird heute eine Abordnung empfangen, welche Protest einlegen will gegen die Abschaffung der Getreidezölle. Die Abordnung besteht aus Agrar-Delegierten und Abgeordneten, welche sich mit Kolonial-Interessen beschäftigen.

Die Blätter besprechen die heute stattfindende Versammlung der liberalen Vereinigung. Eine Gruppe liberaler Parteimänner hat der Parteikasse 20000 Pfund Sterling überwiesen.

Melbourne, 14. Mai. Das Parlament in Viktoria trat zu einer außerordentlichen Session zusammen, um die Regierungsvorlage, betreffend den Eisenbahner-Ausstand, zu beraten. Der Premierminister erklärte, daß sich das Land vor einem seit langem vorbereiteten Aufruhr befinde, der gegen die Behörden ins Werk gesetzt sei. Der Kampf werde bis zum Aeußersten durchgeführt werden müssen und die Regierung werde sicherlich siegreich aus ihm hervorgehen. Der Gesetzentwurf sieht sehr strenge Maßregeln vor, es können Strafen von mehreren Jahren Gefängnis oder Geldstrafen bis hundert Pfund Sterling verhängt werden. Die Arbeiterpartei hat eine scharfe Opposition gegen den Entwurf eingeleitet.

Telegraphische Depeschen.

Belgrad, 14. Mai. Die Blätter melden, um Gjakovitswa seien viele tausende, rebellische Albanesen versammelt, um die uralte Brücke am Drim-Fluß in die Luft zu sprengen und das Vordringen türkischer Truppen zu verhindern.

Belgrad, 14. Mai. Nach Meldungen aus Sofia wurde die schnelle Rückkehr des Fürsten Ferdinand nach Sofia durch die ernste innerpolitische Situation in Bulgarien veranlaßt. Die Bevölkerung, aufgehetzt durch die macedonischen Komitees und die Presse, fordert einmütig die Kriegserklärung an die Türkei. Zu diesem Zwecke sind bereits große Meetings angesagt, auch wird beabsichtigt, Massendeputationen an den Fürsten Ferdinand abzusenden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notierungen der Landwirtschaftskammer für Pommern.

Am 14. Mai 1903 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis 134,00, Weizen 163,00 bis 165,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer —,— bis —,—, Rübsen —,—, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotierungen vom 13. Mai.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 163,00 bis —,—, Gerste —, bis —,—, Hafer 140,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 127,00 bis —,—, Weizen 165,00 bis 167,00, Gerste —,— bis —,—, Hafer 122,00 bis 125,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 13. Mai gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in

Newyork. Roggen 140,25, Weizen 169,25.
Liverpool. Weizen 178,75.
Odessa. Roggen 139,75, Weizen 169,25.
Riga. Roggen 149,25, Weizen 174,50.

Magdeburg, 13. Mai. **Rohzucker.** Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per Mai 16,80 G., 16,90 B., per Juni 16,90 G., 17,00 B., per Juli 17,00 G., 17,15 B., per August 17,20 G., 17,25 B., per Oktober-Dezember 18,15 G., 18,25 B., per Januar-März 18,45 G., 18,55 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 13. Mai. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Loko: Tubs und Firkins 46,50. Doppel-Eimer 47,25. Schwimmend April-Lieferung: Tubs und Firkins — Pf. Doppel-Eimer — Pf. — Speck stetig.

Voraussichtliches Wetter
für Freitag, den 15. Mai 1903.
Bei milder Temperatur aufklärend, vorherrschend Sonnenschein.

Aufruf!

Das namenlose Elend, welches durch die allgemein bekannt gewordenen Grausamkeiten gegen die Juden Kischinews über diese und ihre Familie hereingebrochen ist, hat die Unterzeichneten veranlaßt, sich an alle Menschenfreunde mit der Bitte zu wenden, durch schleunige Gaben dazu beizutragen, daß das unbeschreibliche Unglück wenigstens theilweise gemildert werde.

Dr. Vogelstein, Rabbiner. Dr. Scipio, Pastor primar. an St. Jacobi. Hirschberger, Erzpriester. Wilhelm Blaschke, Kaufmann. M. Braesel, Chefredakteur. Dr. Delbrück, Rechtsanwalt. Dr. Ehrenberg, Arzt. Dr. Freyer, Medizinalrath. Haker, Geh. Kommerzienrath. Emil Halle, Kaufmann. Dr. Koenig, Chefredakteur. Dr. Landsberg, Arzt. Justizrath Lurje, Rechtsanwalt. Justizrath Dr. Mann, Rechtsanwalt. J. Mannes, Kaufmann. Max Metzler, Kaufmann und Konsul. M. Moses, Kaufmann. Schlutow, Geh. Kommerzienrath, Obervorsteher der Kaufmannschaft.

Zur Entgegennahme von Gaben erklären sich bereit: Emil Halle, Gr. Oderstraße 31, Dr. Landsberg, Falkenwalderstraße 137, Dr. Vogelstein, Arndtstraße 37b.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll der zur Zeit im Hafen von Stralsund befindliche, im Binnenschiffsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Greifswald zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schiffskapitäns **Fritz Range** aus Greifswald unter Nr. 8 eingetragene eiserne Schraubendampfer **„Kaethe"** mit 1 Deck, 1 Schornstein und 2 Pfahlmasten, vermessen auf 44,28 (Brutto-) und 15,44 (Netto-)Register-Tons, **am 1. Juli 1903, vormittags 9 Uhr,** durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 4. Mai 1903 in das Schiffsregister eingetragen.

Stralsund, den 8. Mai 1903.

Königliches Amtsgericht.

Bezirksverein Stettin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Am 26. und 27. Mai d. J. wird die 37. Ausschußversammlung der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in unserer Stadt tagen und ist für die Festlichkeiten das nachstehende Programm entworfen:

Dienstag, den 26. Mai 1903:

Vormittags 9½ Uhr: Geschäftliche Sitzung des Gesellschafts-Ausschusses im Stadtverordnetensaale des Rathhauses.

Nachmittags präcise 3 Uhr: Abfahrt vom Dampfschiffbollwerk per Dampfer nach Seebad Heringsdorf. Festmahl daselbst um 7 Uhr in dem Strand-Casino.

Mittwoch, den 27. Mai 1903:

Morgens 8 Uhr: Abfahrt von Heringsdorf nach Rügen (Saßnitz). Gemeinsames Mittagessen in Saßnitz um 1 Uhr.

Die Rückfahrt erfolgt entweder pr. Bahn (2²⁵ Nachmittags oder 4⁴⁵ Morgens) oder Abends pr. Dampfer nach Stettin.

Es ist für die Fahrt nach Heringsdorf, das Festmahl daselbst und für die Fahrt nach Saßnitz nebst Mittagessen eine Festkarte à ℳ 20 pro Person (excl. Wein) im Bureau der Bezirksverwaltung Stettin, Sellhausbollwerk 3, bis spätestens 21. Mai a. c. zu lösen. Festkarten **nur** für die Fahrt nach Heringsdorf und das Festmahl am 26. Mai werden à ℳ 12 (excl. Wein) pro Person ausgegeben. Rückfahrt mit dem Festdampfer von Swinemünde am 27. Mai ca. 8 Uhr Abends.

Wir ersuchen alle Mitglieder unseres Bezirksvereins sowie die Freunde unserer Gesellschaft, an der Ausschußversammlung, für welche die Tribünen des Stadtverordnetensaales reservirt sind, sowie an den Festlichkeiten theilzunehmen.

Stettin, im Mai 1903.

Der Vorstand des Bezirksvereins Stettin der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.

Haker, Geh. Commerzienrath, Vorsitzender. **Hellmuth Schröder,** Königlich Dänischer Consul, Stellvertreter des Vorsitzenden, Schriftführer und Cassirer. **Albert Schlutow,** Geh. Commerzienrath und Obervorsteher der Kaufmannschaft. **Aug. Weylandt,** Kaufmann. **Franz Gribel,** Commerzienrath. **Paul Hemptenmacher,** Kaufmann. **Max Metzler,** Königlich Italienischer Consul. **Hans Haase,** Stadtrath. **Piper,** Director der Neuen Dampfer-Compagnie. **Haack,** Schiffbau-Ingenieur. **Weigert,** Landgerichtsrath. **Dr. Lehmann,** Gymnasialdirector. **Georg Manasse,** stellvertretender Obervorsteher der Kaufmannschaft. **C. G. Nordahl,** Kaufmann. **H. Knust,** Stadtrath. **Theodor Lieckfeld,** Königlich Belgischer Consul.

Standesamtliche Nachrichten.

Stettin, den 13. Mai 1903.

Geburten:

Ein Sohn: dem Schiffsarbeiter Wendt, Korbmacher Ulrich, Tischler Borkenhagen, Kaufmann Friedländer, Arbeiter Matschos, Arbeiter Tatzig, Fleischermeister Dierenfeld, Arbeiter Jamm, Arbeiter Petermann, Arbeiter Lule, Ofenmeister Ritzrau, Arbeiter Schallock, Postboten Schulz, Schuhmachermeister Unverferth, Intendantur-Sekretär Rottsahl, Fabrikbesitzer Bliesener, Schutzmann Schwarzer, Kaufmann Köhler.

Eine Tochter: dem Kaufmann Dietrich, Schiffskapitän Büsing, Maurerpolier Bartsch, Arbeiter Radeß, Friseur Jaedicke, Tischler Gudczinski, Musiker Katz.

Aufgebote:

Maurer Salomon mit Frl. Meyer; Arbeiter Höppner mit Frl. Beirow; Maschinist Seefeldt mit Frl. Oldenburg; Arbeiter Gehrke mit Frl. Streese; Arbeiter Brehmer mit Frl. Drews; Fensterreinigungs-Geschäftsinhaber Reif mit Frl. Krüger.

Eheschließungen:

Arbeiter Otto mit Frl. Griesbach.

Todesfälle:

Sohn des Schriftsetzers Ladewig; Rentier-Witwe Wasser; Kohlenhändler-Witwe Waldow; Tochter des Feldwebels Schwemke; Maurergeselle Dillbaum; Frau des Oberleitungsrevisors der Straßenbahn Herrmann; Arbeiter Bönicke; Arbeiter Hahn; Arbeiter Böttcher; Handelsmanns-Witwe Benjamin, geb. Lewin; Sohn des Schneiders Winkowski; Drogist Schätzschen; Töpfer Jahnke; Buchhalterfrau Krause, geb. Felgentreff; Tischlerfrau Schulz, geb. Büge.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Gestorben: Kaufmann Ferdinand Müller, 53 J. [Kammin]. Stellmachermeister Heinrich Hoppe, 48 J. [Starnitz]. Hotelbesitzer Ferdinand Becker, 43 J. [Saßnitz]. Wwe. Marie Engelhardt geb. Marin, 74 J. [Kolberg]. Fräulein Martha Lubenow, 20 J. [Abb. Thurow]. Wwe. Auguste Janusch geb. Hesse, 61 J. [Prenzlau].

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 13. Mai 1903. Vormittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

122 (500) 37 426 598 702 12 61 850 **1**202 377 422 657 823 **2**240 49 307 58 73 843 69 951 **3**040 162 67 99 221 82 [illegible] 515 835 4[illegible] 62 288 420 21 547 702 875 **5**163 [illegible] 454 71 638 (3[illegible]) 93 862 (3000) **6**071 1[illegible]0 388 536 692 772 **7**182 289 426 864 90 (500) 910 **8**291 93 301 439 [illegible]09 86 735 905 **9**112 284 317 24 63 430 59 585 814 98

10033 3[illegible]7 504 756 65 858 920 56 **11**028 48 88 14[illegible] 283 371 403 74 (500) 763 **12**188 381 586 673 777 [illegible]

108137 43 205 72 323 57 487 518 691 848 **109**091 256 71 328 86 92 99 4[illegible]3 558 700 (500) 872 970

110106 18 236 498 558 652 97 770 808 68 954 **111**042 124 60 (3000) 290 344 (500) 499 857 932 **112**285 90 (1000) 334 87 477 **113**247 338 511 44 631 732 65 900 **114**173 4[illegible]0 **115**246 392 914 (3000) **116**107 342 488 634 751 998 **117**399 551 862 99 **118**038 39 (1000) 40 69 118 216 353 599 706 823 58 80 (500) 93 910 66 **119**035 86 225 303 64 403 519 26 608 51 (500)

120184 420 (500) 573 92 (1000) 637 842 **121**038 252 (500) 81 407 63 98 516 83 685 814 903 **122**125 238 512 60 625 66 719 80 **123**048 69 401 34 576 602 7 809 920 86 **124**017 170 321 84 409 551 94 657 78 858 911 **125**044 287 371 508 36 680 784 871 909 32 (3000) **126**054 237 461 665 970 **127**124 (500) 50 63 [illegible]

[illegible]

(1000) 87 785 879 99 **99**359 69 91 437 (500) 526 64 655 775 86 98 914

100014 107 (1000) 41 229 67 71 344 536 81 625 845 926 41 94 **101**139 278 [illegible] 4[illegible]7 92 516 37 78 610 (500) **102**091 184 446 806 33 (500) 911 **103**[illegible]40 169 219 78 335 402 78 500 625 (3000) 851 913 56 **104**025 67 130 74 87 890 425 637 7[illegible]0 39 (3000) 60 66 967 **105**026 107 (500) 19 26 98 222 319 55 429 [illegible]09 32 67 800 (3000) 97 **106**093 242 78 355 548 [illegible]9 608 987 **107**177 330 871 84 98 **108**054 216 33 336 722 867 91 964 **109**027 (500) 184 (1000) 331

110017 20 44 253 308 (500) 84 531 714 849 **111**039 [illegible]09 296 319 39 501 681 750 883 942 77 95 **112**019 85

208. Königl. Preuß. Klassenlotterie.

4. Klasse. 17. Ziehungstag, 13. Mai 1903. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 232 Mk. sind in Klammern beigef. (Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

126 62 98 414 549 672 724 890 **1**001 111 232 95 459 584 601 716 843 **2**163 473 759 802 961 **3**120 247 (3000) 83 3[illegible]9 94 441 617 725 35 **4**086 432 622 57 84 90 731 **5**113 599 (1000) 631 45 73 840 98[illegible] 83 **6**[illegible]19 33 415 545 770 80 **7**011 252 376 91 98 574 68[illegible] 718 85 (500) 96 815 925 **8**194 95 378 84 96 430 63 **9**022 225 (1000) 27 532 (3000) 42 98 729 85 (500) 822

10181 223 353 542 71 654 94 830 966 75 **11**411 599 612 41 **12**181 227 48 493 615 77 726 8[illegible]5 (500) 979 **13**2[illegible]0 79 38[illegible] 433 80 (500) 97[illegible] **14**[illegible]22 95 99 142 77 (500) 334 59 84 94 455 622 47 90 765 801 945 79 [illegible]

175 402 (500) 73[illegible] **113**049 81 438 506 788 908 **114**1[illegible]2 237 783 942 55 67 99 **115**0[illegible]8 183 293 311 428 614 831 926 (500) 50 **116**[illegible] 72 (1000) 240 315 489 535 679 738 (3000) 56 84 868 (3000) 984 **117**097 277 495 550 717 (1000) 864 [illegible]57 **118**199 519 732 882 905 **119**0[illegible]0 74 102 43 509 58 92 (1000) 721 98 917 91

120022 48 348 58 416 48 510 625 (500) 738 (500) 823 72 937 **121**096 112 50 64 288 452 78 654 **122**144 359 416 503 16 39 72 767 898 918 59 **123**046 92 253 97 341 89 427 66 538 889 962 (3000) **124**197 266 448 52 650 825 53 79 935 **125**010 140 677 721 25 901 58 **126**085 166 71 252 59 411 806 94 957 **127**178 473 516 17 674 **128**081 173 378 513 664 718 839 938 **129**096 172 97 239 437 502 90 607 911 55 84 90

130085 369 509 23 715 88 882 948 67 **131**018 226 352 78 429 545 609 752 867 921 (3000) **132**225 367 433 538 57 87 764 93 953 **133**116 87 366 412 512 (3000) 67 760 807 13 75 **134**014 (500) 89 150 216 26 [illegible]

[illegible]

374 424 30 50[illegible] (3000) [illegible]7 39 628 44 742 (1000) 880 908 48 **218**014 23 3[illegible] 12[illegible] 207 59 [illegible]2 36[illegible] [illegible]3[illegible] 48 (1000) 851 **219**022 29 166 [illegible]5 (3000) 236 (500) 334 468 81 544 [illegible] 755 800 62 68 958

220[illegible]37 409 539 600 834 71 72 86 **221**[illegible]72 254 385 4[illegible] 574 776 94 811 60 **222**077 [illegible]9 198 241 300 48 466 70 566 702 9 1[illegible] 989 **223**[illegible]85 809 9[illegible]3 **224**3[illegible]5 509 665 71[illegible] 63 8[illegible]7 [illegible]23

Im Gewinnrade verblieben: 1 Gew. à 500000 Mk., 1 à 150000 Mk., 1 à 75000 Mk., 1 à 50000 Mk., 1 à 30000 Mk., 3 à 15000 Mk., 2 à 10000 Mk., 7 à 5000 Mk., 160 à 3000 Mk., 211 à 1000 Mk., 336 à 500 Mk.